

# Der Gesellschaft

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verantwortlicher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 536 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-zeile ober deren Raum 6 Pfa. Stellengeluche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist normittags 7 Uhr.

Nr. 84

Mittwoch, den 9. April 1941

115. Jahrgang

## Flucht der Verschwörer aus Belgrad

Auch der britische Kriegsheger Campbell bringt sich in Sicherheit

Madrid, 8. April. Reuters meldet, daß die jugoslawische Regierung Belgrad mit unbekanntem Ziel verlassen hat.

Wie das englische Büro im Zusammenhang mit der feigen Flucht der verbrecherischen Belgrader Verschwörergruppe weiter mitteilt, sei auch der britische Gesandte in Jugoslawien, Campbell, mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft aus der Hauptstadt abgereist und befinde sich „irgendwo in Jugoslawien“ in Sicherheit.

### Vereschleppt, brutal behandelt

BRN Temeschburg, 8. April. Obwohl die rumänisch-jugoslawische Grenze gesperrt ist, sind in der Nacht zum Montag nochmals 500 völkerverhetzende Flüchtlinge über die Grenze gekommen. Im rumänischen Banat sind nunmehr zehn Sammellager für die völkerverhetzenden Flüchtlinge aus Jugoslawien eingerichtet worden. Die letzten Flüchtlinge bereiteten von schrecklichen Greueln der jugoslawischen Behörden, von Terror der Polizei und Hausdurchsuchungen, hauptsächlich bei führenden Deutschen und den Amtswaltern der Volksgemeinschaft. In manchen Gemeinden seien Volksdeutsche verschleppt, andere brutal mißhandelt worden.

### Jugoslawische Schiffe geraubt

BRN Neunorf, 8. April. Churchill hat nach alter Methode mit der ersten „Hilfsleistung“ für Jugoslawien begonnen. Während die Serben sich für England verbieten, empfangt der britische Schiffsverkehrsminister Croy am Montag den jugoslawischen Gesandten in London und machte ihm den Vorschlag, „als ersten Schritt“ 400 000 BRT jugoslawischen Schiffstamm den Engländern zur Verfügung zu stellen. Es ist nicht bekannt, was für ein Gesicht der Gesandte Belgrads — der sich wahrscheinlich der neuen Hoffnung hingeben hatte, auf diesen Schiffen amerikanisches Kriegsmaterial für Jugoslawien zu bekommen — bei diesem typisch britischen „Hilfsvorschlag“ gemacht hat. Nach der jugoslawische Gesandte in Washington, Fotlich, wurde am Montag eiligst von Vertretern des britischen Schiffsverkehrsministeriums aufgefordert, die ihm die gleichen Pläne unterbreiten. Es wurde „beschlossen“, 80—100 000 BRT jugoslawischen Schiffstamm, die sich in nordamerikanischen Häfen oder auf dem Wege dorthin befinden, für die englische Flotte zur Verfügung zu stellen. Die jugoslawische Handelsmarine, heißt es nämlich, würde wie die anderer von Deutschland besetzter Länder eingezogen werden. Die Zeitung „Herald Tribune“ meint sehr richtig hierzu, das bedeute, daß die Schiffe „entweder direkt von England gechartert oder in Zusammenarbeit mit dem britischen Schiffsverkehrsministerium operieren“ würden.

### Für britische Städte belegt

BRN Stockholm, 8. April. Reizvolle diplomatische Kreise in London sollen, wie der Londoner Korrespondent von „Afton-Tidningen“ meldet, erklärt haben, daß täglich fünf englische Schiffe aus Afrika vollbeladen mit Munition und Material in Griechenland eingetroffen seien, wo sie eine Linie von der Hafenstadt Bolo im Ägäischen Meer bis zur Westküste gegenüber der Insel Korfu belegen. Alle Hotels in Süd-Griechenland seien schon vor längerer Zeit für die Rechnung der britischen Städte und der höheren Offiziere reserviert worden.

### Die ersten serbischen Gefangenen in Sofia

BRN Sofia, 8. April. Die ersten serbischen Gefangenen sind in Sofia eingetroffen. Ihr Aussehen beschreibt die bulgarische Zeitung „Duma“ als jämmerlich. Sie seien entmutigt, und ihre Gesichter seien blaß vor Erschöpfung. Viele von ihnen befänden sich noch unter dem Eindruck der furchtbaren Stuka-Angriffe und der furchtbaren deutschen Panzerdivisionen in einer Nervenkrisis. Die bulgarischen Soldaten hätten den Gefangenen, so schreibt das Blatt weiter, nachdem ihnen die Waffen abgenommen worden waren, die erste sanitäre Hilfe zuteil werden lassen; sie hätten ihnen Essen gegeben und sie dann nach hinten abgeschoben. Viele Gefangene sprächen bulgarisch und erklärten, sie stammten aus Mazedonien. Nach weiteren Aussagen serbischer Gefangener soll die Wirkung der Stuka-Angriffe auf alle Soldaten furchtbar gewesen sein. Alle Verteidigungslinien und andere Einrichtungen des serbischen Kommandos seien schon bei dem ersten Angriff zerstört worden.

### Zahlreiche Abschüsse über Ungarn

BRN Budapest, 8. April. Nach einer amtlichen Mitteilung unterzogen am Montagvormittag um 11 Uhr eine jugoslawische Bomberstaffel einen Angriff auf Szegedin, wobei der Bahnhof von einer Bombe getroffen wurde. Während des Luftkampfes, der sich über der Stadt abspielte, schossen die ungarischen Jagdflugzeuge jugoslawische Bomber ab. Kurz darauf, gegen 11.50 Uhr, richteten zwei weitere jugoslawische Bombergruppen einen Angriff auf die Stadt Füskirchen und warfen auf den dortigen Flugplatz sechs Bomben ab. Dabei wurden einige Personen verletzt. Beide Maschinen wurden von der ungarischen Luftwaffe abgeschossen.

Während der gleichen Zeit versuchten andere jugoslawische Jagdflugzeuge Bombenangriffe gegen die Bahnhofsanlagen der süd-ungarischen Städte Békán, Kormend und Selmő. Hier wurde

von der ungarischen Flot ein jugoslawisches Bombenflugzeug abgeschossen, während die Maschine, die Selmő zu bombardieren suchte, abstürzte und die vierköpfige Besatzung getötet wurde. Wie festgestellt wurde, gehörte dieses Flugzeug zu der in Agrar stationierten Flugzeugstaffel. Bei einem weiteren Angriff einer jugoslawischen Maschine auf das Städtchen St. Gotthard wurden zwei Bomben auf einen Personenzug abgeworfen und ein sechs-jähriger Knabe getötet. Die ungarische Regierung hat nach diesen verbrecherischen Angriffen beim jugoslawischen Gesandten in Budapest sofort härtesten Protest erhoben.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

Angriff an der Südostfront mit Erfolg fortgesetzt

Rollende Angriffe unserer Kampfflieger gegen militärische Ziele der Festung Belgrad und im Raum um Ustüb. — Eisenbahnbrücken, Wohnhöfe und Gleisanlagen im Save-Gebiet vernichtet. — Wichtige Angriffe gegen kriegswichtige Ziele in Großbritannien. — Gesamtverluste des Gegners am Montag 63 Flugzeuge.

BRN Berlin, 8. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz zahlreicher Geländeschwierigkeiten und Straßenverengungen wurde der Angriff der deutschen Truppen an der serbischen und griechischen Front gegen zähen feindlichen Widerstand mit Erfolg fortgesetzt.

Die Luftwaffe griff auch am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage in rollenden Angriffen militärische Ziele der Festung Belgrad mit Spreng- und Brandbomben an. In Hallen und Anlagen des Hauptbahnhofs entstanden neue Großfeuer. Angriffe von Sturzflug- und Zerstörerverbänden richteten sich gegen feindliche Flugplätze in Serbien. Hierbei wurden 32 Flugzeuge am Boden zerstört und zwei weitere Flugzeuge schwer beschädigt. Im Save-Gebiet vernichteten Kampfflugzeuge Eisenbahnbrücken, Wohnhöfe und Gleisanlagen und erzielten Volkstreffler auf Transport- und Betriebsflugzeugen.

Im Raum um Ustüb bekämpften Verbände der Luftwaffe Infanterie- und Kraftwagenkolonnen durch Abwurf von Sprengbomben und mit Bordwaffen.

Jagdflugzeuge schossen am gestrigen Tage im Südbosraum 20 feindliche Flugzeuge ab. Ein Kampfflugzeug vom Typus Bristol-Blenheim konnte in der Distriktsmarkt zur Landung gezwungen werden.

## Jugoslawische Bomben auf Bulgarien

Sofia, 8. April. Die bulgarische Presse verurteilt aufs Schärfste die sinnlosen und herausfordernden englisch-jugoslawischen Luftangriffe auf nichtmilitärische Objekte, auf bulgarische Städte.

Unter der Überschrift: „Angriffe auf Frauen und Kinder“ schreibt „Wesnika Wesnitsa“, diese Angriffe hätten in der bulgarischen Bevölkerung das Gefühl tiefer Empörung hervorgerufen, nicht nur wegen ihrer Grausamkeit, sondern auch wegen ihrer Grundlosigkeit. Bulgarien habe alles getan, um die Freundschaft mit Jugoslawien zu erhalten und dem bulgarisch-jugoslawischen Freundschaftspakt von 1937 treu zu bleiben. Auch heute hielte es gutnachbarliche Beziehungen. An den Kämpfen nähmen keine bulgarischen Truppen teil. Die jugoslawischen Luftstreitkräfte hätten bei ihren Kampfhandlungen gegen das bulgarische Gebiet nicht deutsche militärische Objekte, sondern bulgarische Städte und friedliche bulgarische Menschen angegriffen. Bulgarien bestreite keine Opfer, es werde sie aber nicht vergessen.

Ueber den Krieg auf dem Balkan schreibt im selben Blatt der Präsident des Söskoter Journalistenverbandes Weitschiff, unter anderem: „Schon nach dem Umsturz in Jugoslawien und nach der rumänischen Abgabe an den Dreimächte-Pakt sei es klar geworden, daß in Jugoslawien die offenen Feinde Deutschlands an die Macht gelangt seien, die die jugoslawische Kriegsmacht der gegnerlichen Seite zur Verfügung gestellt hätten. Jugoslawien habe sich in ein Abenteuer gestürzt, dessen Folgen es noch zu tragen haben werde.“

In der Zeitung „Dnevnik“ wird u. a. erklärt, daß die deutsch-englische Stimmung in Jugoslawien auf eine starke englische Propaganda zurückzuführen sei, die den Umsturz vom 27. März als ihre eigene Tat und zugleich auch als Möglichkeit aufgefaßt habe, die Stellung Englands auf dem Balkan zu befestigen.

### Der Angriff auf Rumänien

Scharfe Abfuhr des Propagandaministers für infame Lügen des griechischen Rundfunks.

BRN Bukarest, 8. April. Der rumänische Propagandaminister Professor Craiuc erklärte vor Vertretern der Auslandspresse, die Haltung Jugoslawiens, die zum Krieg geführt habe, sei den Rumänen völlig unverständlich. Die einzige Erklärung sei die, daß das Land ein Opfer der verbrecherischen englischen Politik

geworden ist. Nach weniger Verständnis aber, betonte der Minister, habe Rumänien für die durch nichts gerechtfertigten Angriffe der jugoslawischen Armee auf rumänisches Gebiet und der jugoslawischen Luftwaffe auf rumänische Städte.

Der Minister erinnerte daran, daß das rumänische Volk in den jugoslawischen Schulbüchern stets verhöhnt worden sei und daß die große rumänische Volksgruppe in Südserbien immer stark unterdrückt wurde, obwohl die Serben im rumänischen Banat sich aller Rechte erfreuten. Und schließlich, meinte Minister Craiuc, müßte man sich auch der rumänienfeindlichen Haltung selbst der offiziellen jugoslawischen Presse beim Verlust Bessarabiens erinnern.

Der rumänische Propagandaminister brachte weiter die scharfe Kampagne zur Sprache, die der Athener Rundfunk in letzter Zeit auch in rumänischer Sprache gegen die deutsch-rumänische Freundschaft führe. Der griechische Rundfunk behaupte, die in Rumänien liegenden deutschen Truppen saugten das Land aus, was eine infame Lüge sei, denn die deutschen Truppen würden ausschließlich aus dem schon früher für Deutschland bestimmten Exportkontingent versorgt. Eine ebenso infame Lüge sei eine zweite Behauptung des griechischen Rundfunks, Deutschland sei ein Feind der orthodoxen Kirche, der die Rumänen und die übrigen Balkanvölker angehörten. Genau das Gegenteil sei wahr, Deutschland mische sich in die kirchlichen Verhältnisse der Balkanstaaten nicht ein. Darüber hinaus sei die deutsche Wissenschaft jedoch auch auf dem Gebiet der orthodoxen Theologie führend. Die händigen Bemühungen der anglikanischen Hochkirche um engere Bindungen zu den orthodoxen Kirchen des Südbalkans entsprängen weder einem religiösen Gefühl, noch einem wissenschaftlichen Eifer, sondern einzig und allein den politischen Zielsetzungen Englands.

Die Luftwaffe führte am 7. April gegen Großbritannien und die britische Schifffahrt den Kampf mit starken Kräften weiter. Im Seegebiet um die britischen Inseln wurden gestern bei Tage zwei Frachtschiffe von etwa 8000 BRT. versenkt, drei weitere große Schiffe schwer beschädigt.

Mehrere hundert Kampfflugzeuge führten in der letzten Nacht wichtige Angriffe gegen zahlreiche kriegswichtige Ziele in Großbritannien. An der Clyde-Mündung bei Glasgow wurden zwei Selenzähler mit ausgebeuteten Werkstoffen und Laborausrüstungen wirkungslos mit Spreng- und Brandbomben belegt. Weitere Angriffsziele waren die Häfen von Bristol, Liverpool, Ipswich und Harwich. In Lüthum Anflug griff ein Einzelflugzeug ein wichtiges Werk der britischen Flugzeugindustrie in Mittelengland mit Spreng- und Brandbomben an. In den Montagmorgens waren beim Abflug starke Brände zu beobachten.

Der Feind beschränkte sich bei Tage auf einzelne Küsteneinfälle im besetzten Gebiet. In der letzten Nacht warfen feindliche Flugzeuge im norddeutschen Küstengebiet an einigen Orten Spreng- und Brandbomben. Sie trafen in einer norddeutschen Stadt Wohnviertel. Entstehende Brände konnten rasch gelöscht werden. In einem anderen Küstenort wurden durch Sprengbomben ebenfalls Wohnhäuser beschädigt. Unter der Zivilbevölkerung entstanden Verluste an Toten und Verletzten.

Bei diesen Angriffen verlor der Gegner acht Flugzeuge, von denen fünf durch Nachtjäger, eines durch Flakartillerie und zwei durch Marineartillerie abgeschossen wurden.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 63 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Vormarsch in der Epirusfront geht weiter. — Barce und Tora genommen. — Das deutsche Fliegerkorps griff in die Kämpfe an der jugoslawischen Front ein.

BRN Rom, 8. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien an der jugoslawischen Front Aktionen vorgeschobener Elemente. An der griechischen Front

Fortsetzung Seite 2

Abbruch zwischen England und Ungarn

Budapest, 8. April. Der englische Gesandte in Budapest, Owen St. Clair Walley, hat dem ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Barbossa mitgeteilt, daß Großbritannien die diplomatischen Beziehungen zu Ungarn abgebrochen habe. Das englische Gesandte erbat die möglichst schnelle Ausstellung des Passes.

haben unsere Truppen im Abschnitt der 9. Armee Stille zu greifen zurückgewiesen. Es wurden hierbei Gefangene gemacht. Unsere Luftwaffe hat feindliche Stellungen mit Spitterbomben belegt.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben am 8. des Monats auf jugoslawischem Gebiet Munitionsdepots und Truppenzusammenschüngen erfolgreich angegriffen. Bei dieser Aktion wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen und weitere 17 Flugzeuge am Boden zerstört.

In der Erenaifa haben die italienisch-deutschen Panzer- und motorisierten Streitkräfte nach Ueberwindung harten feindlichen Widerstandes Barce und Tora befreit. Der Vormarsch geht weiter.

In der Nacht zum 7. April haben englische Flugzeuge Tripolis angegriffen. Hospitaler und Wohnhäuser wurden getroffen: Ein Toter und einige Verwundete.

Englische Flugzeuge haben in den frühen Morgenstunden des 7. April einige Ortshäuser der Insel Rhodos bombardiert: Kein Schaden.

In Ostafrika nichts Besonderes zu melden.

### Große Umzüge in Rom

ROM, 8. April. Die vaterländischen Kundgebungen, die anlässlich des Kampfes gegen das verräterische Jugoslawien am Montag in allen italienischen Großstädten stattfanden, wiederholten sich am Dienstag in noch stärkerem Maße. In Rom kam es zu großen Umzügen durch die Hauptstraßen der Stadt, wobei Schilder mit den Aufschriften „Es lebe der König! Es lebe der Duce! Es lebe das Heer!“ mitgeführt wurden. Den Höhepunkt erreichten diese spontanen Kundgebungen auf der Piazza Venezia. Auf das patriotische Drängen einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge erschien schließlich der Duce auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia, um sich der jubelnden Menge zu zeigen, die ihn mit einem Sturm der Begeisterung empfing. Noch einmal mußte der Duce der gewaltigen Masse für ihre Treuekundgebungen danken, ehe sich der weite Platz langsam leerte.

### Englische Truppen seit Monaten in Griechenland Lichtbilder verraten die britische Einmischung

BANGKOK, 8. April. In Verbindung mit der kürzlichen deutschen Erklärung, wonach sich englische Truppen schon seit vielen Monaten auf griechischem Boden befinden, verweist man in interessanten Kreisen auf die Tatsache, daß die englische Zeitung „Bangkok Chronicle“ bereits am 13. Februar Photographien veröffentlichte, die zeigten, wie englische mechanisierte Einheiten auf griechischem Boden von der griechischen Bevölkerung begrüßt und von einem griechischen Bischof gesegnet wurden. Diese Lichtbilder, so erklärte man hier, müssen mindestens einen Monat vor ihrer Veröffentlichung — also bereits im Januar d. J. — aufgenommen worden sein.

Berlin, 8. April. Der Reuters-Korrespondent bei den britischen Streitkräften in Griechenland, Desmond Tighe, hebt in einem Bericht mit besonderer Betonung die Tatsache hervor, daß britische Schiffe unaufrichtig seit Wochen Truppen, Geschütze, Munition und Vorräte in griechischen Häfen gelandeten hätten. Diese Einheiten der britischen Empire-Streitkräfte hätten auf griechischem Boden strategische Stellungen eingenommen.

### Die „Malaya“

#### das schwerbeschädigte englische Schlachtschiff

STOCKHOLM, 8. April. Bei dem im Hafen von New York eingelaufenen schwer beschädigten britischen Schlachtschiff handelt es sich, wie der Reuters-Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ meldet, um das Schlachtschiff „Malaya“. Die „Malaya“ begleitete einen Geleitzug und soll von einem deutschen U-Boot torpediert worden sein. Das Schiff erhielt ein 7 bis 8 Meter großes Loch in einer Bordwand.

Die Reparatur der „Malaya“ wird, wie „Svenska Dagbladet“ weiter aus New York meldet, mindestens einen Monat in Anspruch nehmen. Die „Malaya“ hat eine Wasserverdrängung von 31.000 Tonnen und lief 1915 vom Stapel.

Associated Press meldet aus einem ungenannten kanadischen Hafen die Landung von Ueberlebenden eines in der Nähe der irischen Küste verunglückten ungenannten britischen Frachters. Das Schiff sei von einem U-Boot torpediert worden. Ein britisches Kriegsschiff habe 39 Besatzungsmitglieder gerettet; drei seien mit dem Frachter untergegangen.

### Englands Schiffsraumnot

#### Verluste bei weitem größer als Neubau

STOCKHOLM, 8. April. Der britische Schiffsverkehrsminister Ronald Cross machte in einem Interview, das er einem in London weilenden Berichterstatter des schwedischen Regierungsblattes „Societetsdemokraten“ gewährte, zugeden, daß die britischen Schiffsverluste schon jetzt ein verheerendes Ausmaß angenommen hätten. England müsse mit weiteren schweren Verlusten seiner Schiffsflotte rechnen. Um diese Verluste ausgleichen zu können, sehe das britische Schiffsverkehrsministerium seine ganze Hoffnung auf die Leistungsfähigkeit der Vereinigten Staaten. Cross erwartet von AUSA, wie er dem Korrespondenten mitteilte, nicht weniger als jährlich 4 Millionen Tonnen Schiffsraum und zwar, wie er ausdrücklich betont, als Ersatzlieferung!

Diese Erwartungen begründete der Schiffsverkehrsminister damit, daß die Verluste der britischen Flotte bei weitem größer seien, als der Ersatz durch Neubauten. Cross gab zu, daß das Tempo der Wertung der Schiffe in den englischen Häfen trotz aller Unterwands-Debatten noch immer alles andere als zufriedenstellend sei. Den Grund dafür gibt „Times“ bekannt, wenn sie heftige Klage darüber führt, daß die Hafenarbeiten sowohl bei Tag wie bei Nacht zu oft durch die deutschen Luftangriffe gestört würden.

### Englischer Lagerkommandant als Dieb!

STOCKHOLM, 8. April. Major Alfred James Braybrook, der Kommandant eines britischen Gefangenenlagers, wurde nach einem Bericht von „News Chronicle“ seines Postens entlassen und unter Anklage gestellt, weil er seine Stellung dazu benutzte, die ihm anvertrauten deutschen Zivilgefangenen gründlich auszulündern. Im einzelnen wird die Anklage schriftlich ihm vor, den Gefangenen 200 Lirenoten, eine Schweizer 20-Franken-Note, zahlreiche Goldstücke, Juwelen und etwa 300 Silbermünzen gestohlen zu haben. Die Gefangenen hatten sich lange Zeit vergewaltigt über diese Diebstähle beklagt. Die Behörden schritten aber erst ein, als dieser Gentleman-Kommandant sich auch am Eigentum des Militärkolos vergreifen hatte. Einem deutschen Zivilgefangenen, der 100 Goldstücke in einem kleinen Säckchen als Rest seiner Hobe bei sich trug, nahm der Major bei seiner Einkleinerung die Gesamtschmucke ab, ohne ihm eine Entschädigung zu geben. Die gleiche Methode wurde auch in fast allen anderen Fällen angewendet.

### Besprechung Molotow — Matsuoaka

MOSKOW, 8. April. Ueber die Besprechung zwischen dem japanischen Außenminister Matsuoaka und dem sowjetischen Regierungschef und Volskominister des Auswärtigen Molotow wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: „Am 7. April empfing der Vorsitzende des Rates der Volskominister und Volskominister des Auswärtigen Molotow den japanischen Außenminister Volske Matsuoaka, den der japanische Botschafter in Moskau, Tatemawa, begleitete.“

### Programm der neuen irakischen Regierung

BEIRUT, 8. April. Kaschid El Kasiani hat nach seiner Machtübernahme im Irak im Rundfunk dem irakischen Volk die Programmpunkte seiner Regierung dargelegt, die mit denen seiner früheren Regierungszeit übereinstimmen: 1. Fernhaltung des Iraks vom Kriege, 2. Einhaltung der internationalen Verträge, 3. Engergestaltung der Beziehungen mit den arabischen und nicht-arabischen Nachbarstaaten des Iraks. Ferner heißt es in dem Aufruf, daß der auf der Flucht befindliche Regent Abdul Wahid durch die Fehler seiner Regierung das Land einer großen Gefahr ausgesetzt habe. In demselben Sinne wandte sich der irakische Generalkommandant an das irakische Volk.

### Der Feldzug in Skandinavien

#### Ein unergängliches Ruhmesblatt deutscher Kriegsgeschichte Von Generalmajor a. D. Otto Schulz

Mit Stolz und Dankbarkeit gedenkt heute das deutsche Volk der großen Erfolge, die unsere Wehrmacht vor einem Jahr auf skandinavischem Boden erringt.

England war enttäuscht, daß die im Weltkrieg so wirksame Waffe der Blockade dem jetzigen Deutschland gegenüber versagte. Die deutsche Rüstungsindustrie arbeitet seit Kriegsbeginn ununterbrochen weiter, wobei ihr das schwedische Erz von großem Nutzen ist.

Seerechtliche Rücksichten läßt England grundsätzlich nicht gelten, wenn sie seine Kriegsführung behindern. Bereits der Ueberfall auf die „Altmark“ in norwegischen Gewässern bewies es. Am 5. April teilte die englische Regierung Schweden und Norwegen mit, sie halte sich für berechtigt, zu verhindern, daß Deutschland von ihnen Hilfsmittel oder Vorräte erlange, die diesem von Ruhen aber den Alliierten schädlich sein könnten. Der beabsichtigte britische Uebergriff auf neutrales Gebiet wurde dadurch offen angeündigt.

Die damalige norwegische Regierung hatte die Rechtsverletzung im Fall „Altmark“ nur mit einem lahmnen Protest beantwortet und sich auch bei anderen Gelegenheiten äußerst entgegenkommend gegen England gezeigt. Deutschland sah sich somit veranlaßt, sich auf die Wahrung eines von England zu erwartenden Schlags vorzubereiten.

Als Norwegen am 7. April militärisch und am Tage darauf englische Streitkräfte in norwegischen Gewässern zur Sperrung der Durchfahrt Mienen legten, hielt der Führer den Augenblick für gekommen und handelte blitzschnell. Um Skandinavien dem englischen Zugriff zu entziehen, ließ er am 9. April deutsche Truppen in Dänemark und Norwegen einmarschieren. Die dänische Regierung setzte in Erkenntnis unserer friedlichen Absichten dem Einmarsch deutscher Verbände keinen Widerstand entgegen; Norwegen aber wehrte sich.

In der Nacht zum 9. April landeten Einheiten unserer Kriegsmarine die Truppen an der norwegischen Küste. Bergen, Stavanger, Egerland und Arendal wurden ohne Kampf, Dronheim und Christianiand nach kurzem Widerstand befreit. Um Oslo wurde heftig gekämpft. Dabei zeichnete sich der Kreuzer „Blücher“ aus, der jedoch, durch Küstenbatterien schwer getroffen, nach heldenhaftem Kampfe sank. Vor Narvik trafen norwegische Seestreitkräfte den deutschen entgegen, wurden aber rasch niedergelämpft. Die genannten Küstenplätze einschließlich Oslos waren sämtlich am 9. April abends fest in deutscher Hand.

Auch der Engländer hatte die Befehung Norwegens beabsichtigt. Sie sollte bereits am 8. erfolgen. Ehe sich indessen die englischen Schiffe mit den Landungstruppen in Bewegung setzten, erhielt der erste Lord der Admiralität, Churchill, die Nachricht vom Auslaufen der deutschen Flotte. Er ließ darauf die schon eingeschifften Truppen wieder an Land gehen und wollte zunächst die deutschen Schiffe durch die englische Flotte angreifen lassen. Das mißlang. Nur ein Zerstörer kam in Berührung mit den deutschen Kriegsschiffen, wurde aber vernichtet, ohne daß er die englische Admiralität benachrichtigen konnte. Infolgedessen vollzog sich die deutsche Operation ohne Störung durch die „Grand Fleet“.

Erst am 13. fand ein englischer Großangriff statt, der sich gegen Narvik richtete, aber unter schweren Verlusten abgewiesen wurde. Inzwischen hatten die gelandeten und in den folgenden Tagen verstärkten deutschen Verbände die Küstenbefestigungen und Flugplätze inhandgegriffen, und die Eroberung des Landes geschah planmäßig. Obwohl die Norweger ihnen dies durch lebhaften Widerstand und durch Sperren und Sprengungen in dem stellenweise noch tief verschneiten wegsamen Gebirgsland sehr erschwerten, kamen sie, kräftig unterstützt von der Luftwaffe, unter der umsichtigen Leitung des Generals v. Falkenhayn rasch vorwärts.

Unser Kriegsmarine legte im Stögerfah ein undurchdringliches Minenfeld und wies alle Versuche des Feindes, den deutschen Nachschub zu stören, erfolgreich ab.

Am 20. April landeten die Westmächte bei Kamso und Andalsnes Truppen, die Dronheim erobern sollten. Diese kamen am 21. in Gehecksberührung mit den Deutschen und erlitten so schwere Verluste, daß sie fluchtartig auf ihre Boote zurückgingen. Bei der Einschiffung wurden sie von unserer Luftwaffe mit Bomben überschüttet, denen sogar ein englisches Schlachtschiff zum Opfer fiel.

Schwer gekämpft wurde um das die Bahn zum schwedischen Erz führende Narvik, das am 9. von Gebirgsjägern aus Tirol, Kärnten und Steiermark unter Generalleutnant Dietl befreit worden war. Die gegen Narvik eingeschickten englischen Seestreitkräfte wurden trotz ihrer Ueberlegenheit von den deutschen Zerstörern unter Kapitän z. See und Kommodore Bonte, der dabei den Helmsender fand, zurückgeschlagen, bis diese ihre Munition verschossen hatten. Dann kämpften die Schiffsbesatzungen weiter in der Front der Gebirgsjäger.

Die nun beginnenden heftigen Landangriffe zwangen zwar Dietls Heldenjäger, das zerlöchernte Narvik zu räumen und nördlich der Stadt eine bessere Stellung zu beziehen. Diese wurde von ihr gegen jeden Angriff gehalten.

In allen Kämpfen erwies sich unsere Luftwaffe als maßgebender Faktor. Sie versorgte und verstärkte die ohne Land- und Seeverbindung kämpfende Truppe Karvik. Sie

trug wesentlich bei zur Eroberung Norwegens und zwang den Feind, seine Invasionspläne endgültig aufzugeben. Das vorbildliche Zusammenarbeiten aller Wehrmachtsteile bewirkte, daß eines der kühnsten Unternehmen der deutschen Kriegsgeschichte gelang. Die Gefahr der Umfassung Deutschlands im Norden war nach dem deutschen Siege beseitigt.

### Erklärung der dänischen Staatsregierung zum ersten Jahrestag der Inhaftnahme Dänemarks durch die deutsche Wehrmacht

KOPENHAGEN, 8. April. Die dänische Staatsregierung gab am Montagabend über den dänischen Rundfunk eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Es ist nun ein Jahr seit dem 9. April vergangen, als die Ereignisse des Krieges es mit sich führten, daß die Wehrmacht des Deutschen Reiches in das Land einrückte. Dank der wichtigen Haltung der Bevölkerung und der Regiererschaft in der deutschen Wehrmacht auf dänische Wünsche und Stimmungen ist es geklärt, sowohl auf politischen als auf wirtschaftlichen Gebieten durch das vergangene Jahr unter günstigeren Bedingungen durchzuführen, als wir zu Beginn zu rechnen wagten. Die bisherige Entwicklung berechtigt uns, zu hoffen, daß Dänemark auch künftig durch die schwierigen Zeiten besser hindurchkommen wird als viele andere Länder, die ebensolche wie unser Land von der großen Auseinandersetzung berührt worden sind.“

### Eine Rede Quislings

#### Norwegen am Jahrestag des deutschen Einmarsches

OSLO, 8. April. Am Vorabend des Jahrestages des deutschen Einmarsches in Norwegen hielt Vidkun Quisling, der Führer von Nasjonal Samling, auf einer Massenversammlung in Oslo eine grundlegende Rede, in der er zu den norwegischen Ereignissen des vergangenen Jahres ausführlich Stellung nahm und auch Fragen der norwegischen Zukunft anführte. Es gegen englischen Fallschirmdiversionen und durchsichtigen Propagandaverfähen betonte Quisling, es werde an Norwegen selbst liegen, welche endgültige Form das Verhältnis Deutschlands zu Norwegen annehmen werde. Deutscherseits habe man verschiedentlich betont, daß man gewillt ist, jedem christlichen Norweger die Hand zu reichen. „Wir Mitglieder der Nasjonal Samling haben die gebotene Hand genommen und halten sie fest in der Ueberzeugung, daß der schicksalsschwere Krieg bald zum Behen der beiden Völker seinen herrlichen Abschluß finden wird und weil wir wissen, daß die Haltung Deutschlands gegenüber Norwegen christliche und freundschaftliche Beweggründe hat. Wenn ich seit dem 9. April vergangenen Jahres vor Augen habe, wie glänzend ich sagen zu können, trotz der Schwierigkeiten, die aus der Kriegslage entstehen, hat eine für die Zukunft beider Völker glückliche Entwicklung begonnen. Ich stelle fest, daß das deutsche Reich, vertreten durch Reichskommissar Terboven, nicht nur das beherrschende Ziel verfolgt hat, diesen entscheidenden aller Kriege zu einem herrlichen Abschluß zu bringen, sondern auch es darüber hinaus auch stets Verständnis für Norwegens Bedürfnisse gezeigt hat.“

Klar und deutlich, so führte Quisling weiter aus, zeichne sich die Neuordnung gegen den Horizont ab. „Keine Macht der Welt — vor allem aber nicht England und sein Helfer Amerika — werden imstande sein, gegen die ungeheure Kraft unseres deutschen Brudervolkes etwas auszurichten. Es sind nur Stimmungen und politische Gläubiger, die unserem Volk vorzupfehlen wollen, daß die alte Zeit mit ihrem alten Regime und ihrer Englands-Orientierung noch einmal zurückkehren könnte.“

Quisling kam dann auf die Ereignisse des 9. April des vorigen Jahres und auf die Frage der früheren norwegischen Regierung zu sprechen. Dabei hielte er die englandstößigen Beweggründe der früheren Machthaber auf, deren Parlament übrigens völlig unregelmäßig über seine Wahlperiode hinaus amtierte. „Die internationale Camarilla, die in Norwegen herrschte, verstand wohl, daß wenn Deutschland siegte, ihr Regime sich nicht länger in Norwegen halten könnte. Daher wünschte sie von ganzem Herzen Deutschlands Niederlage. Ebenso gut verstand sie, daß sie fertig sein würde, wenn Norwegen auf die Seite Deutschlands kam. Deshalb mußte Norwegen auf die Seite Englands marschieren werden, wenn die Proforma-Neutralität ausgegeben werden mußte.“

In diesem Zusammenhang verweist Quisling insbesondere auf die eigenartige Rolle, die der frühere norwegische Außenminister Kohlsjette. Unter anderem habe Kohlsjette das norwegische Volk ermüdeten hinteres Licht geführt, als er am 6. April vor dem Parlament eine falsche Darstellung der Lage gab.

Nachdem die Nasjonal Samling zur fortschreitenden Partei geworden war, habe Norwegen heute schon sechs Monate in einer Periode seiner stets vorwärtschreitenden nationalen Revolution“ und das alte System habe seine Rolle für immer gespielt. In diesem Sinne forderte er seine Landsleute auf, im Interesse des norwegischen Vaterlandes zusammenzutreten.

### Württemberg

#### „Gesunde Kleiderarten“

STUTTGART. Vor der Straßammer fand eine Schieberei mit Kleiderarten zur Aburteilung. Der Hauptangeklagte, der 37-jährige ledige Peter F. aus Altheim in Wagnen, will diese Kleiderarten in einem Ballen Altpapier gefunden haben. F. behauptet, die noch unbenutzten Kleiderarten an sich genommen und sie an Bekannte zum Weiterverkauf abgegeben zu haben. Bei diesen Kleiderhandeln durch eine Reihe von Händen erzielten sind die Karrieren zuletzt einen Gesamtpreis von 60 RM., um den sie bei 56-jährige Karlin B. in Stuttgart erhand. Die Straßammer verurteilte den Finder der Karrieren, Peter F., als Rückfallstrafe zu einem Jahr Gefängnis, als Helfer erzielten der 37-jährige Oswald W. und der 37-jährige Wilhelm B. je fünf Monate und ein weiterer Angeklagter 60 RM. Geldstrafe. Martin B., den eine Hehlerei nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, wurde wegen eines Vergehens gegen die Verbraucherverordnung mit 300 RM. Geldstrafe oder zwei Monate Gefängnis verurteilt.

Heilbronn a. N. (Todesfall). Im Alter von 84 Jahren starb Oberst a. D. Fromm. Er machte den Weltkrieg von Anfang bis zum Ende mit und erwarb sich in verschiedenen Stellungen, zuletzt als Kommandeur des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 126, auf den östlichen und westlichen Kriegsschauplätzen große Verdienste. Nach dem Kriege war Oberst Fromm als Vorsitzender des Offiziersbundes in Heilbronn sowie im Roten Kreuz unermüdet tätig.

Walen. (Zwischen die Buffer). Am Samstagabend 7. riet der 17-jährige alte Willi Reinhardt beim Rangieren zwischen die Buffer zweier Wägen. Er erlag kurz nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen.

Stötingen-Hlts. (Tödlicher Unfall). Der 18-jährige alte Berthold Ritscherling beschäftigte sich am Samstag mit der Reinigung eines Jagdgewehrs. Da das Gewehr unbedeutend geladen war, was der junge Mann anscheinend nicht wußte, schlug sich dieses. Die Kugel traf den Unglücklichen im Schenkel, er alsbald verschied.



### Amtliche Bekanntmachungen Zuteilung von Eiern

Auf den vom 7. April bis 4. Mai 1941 gültigen Be-  
stimmungen der Reichsleiterkarte werden als erste Rate insge-  
samt fünf Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgeben  
und zwar in der Zeit vom 7.-12. April 1941  
2 Eier auf den Abschnitt a  
3 Eier auf den Abschnitt b.  
Calw, den 5. April 1941.

Der Landrat.  
— Ernährungsamt Abt. B —

### Verursachung von Bränden durch zündelnde Kinder

Es besteht Veranlassung, an Eltern und Personen, deren  
Obhut Kinder anvertraut sind, die eindringliche Mahnung  
zu richten, dafür zu sorgen, daß Zündhölzer und besonders  
feuergefährliche Stoffe wie Spiritus und dergl. nicht vor-  
schriftswidrig herumliegen oder stehen und daß Kinder  
nicht ohne Aufsicht, zumal auf dem Land während der Feld-  
geschäfte, alleingelassen werden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Brandgeschädigten  
von der Gebäudebrandversicherungsanstalt eine Entschädi-  
gung nicht gewährt wird, wenn sie die Entstehung des Brand-  
es selbst durch Fahrlässigkeit verschuldet haben, und  
daß eine grobe Fahrlässigkeit auch in der Unterlassung ge-  
nüglicher Beaufsichtigung der Kinder oder gehöriger Ver-  
wahrung der Zündhölzer und der besonders feuergefährli-  
chen Stoffe gefunden werden kann.

Die Bürgermeister werden ersucht, Vorstehendes in wirt-  
schamer Weise bekannt zu geben.  
Calw, den 5. April 1941.

Der Landrat.



**Bausteine**  
aber der Gesundheit!

Das sind für  
Mutter und Kind die Kalknährsalze  
und Vitamine des wohlschmeckenden  
Kalk-Vitamin-Präparates  
**Brockma**

Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen  
des Kindes und hebt das Wohlbefinden be-  
sonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.  
Vorrätig in Nagold: Drogerie Lettke.

## Tonfilm-Theater Nagold

Mittwoch, Donnerstag 20 Uhr  
Karfreitag 14, 16.30, 20 Uhr

# Unterblischer Walzer



Die Walzer-Familie Johann Strauß  
und ihre Schicksalswege  
Paul Hörbiger als Vater Strauß, Anna Strauß  
Mutter Dagny Serdaes, Elna Strauß Maria  
Andergast und viele andere.  
Jugendliche zugelassen.  
Beiprogramm. Wochenschau.  
Ab Samstag neues Programm

## Rheuma, Grippe, Erkältungen



Herr Georg Hoff, Buchbindermeister, Darmstadt,  
Eberstr. 10, schreibt am 18. 11. 40: „Seitdem ich  
Trineral-Doaltabletten kenne, habe ich sie immer  
bei mir. Ich nehme sie vor allem vorbeugend gegen  
Grippe, Schnupfen und alle Erkältungen. Mein  
Rheuma im Oberschenkel ist durch Trineral-Doaltabletten  
verschwunden; sie helfen mir auch bei Glieder- u. Kopfschmerz, u. ver-  
trauen Sie sich bei Grippe, Schnupfen und allen Erkältungen. Mein  
Rheuma im Oberschenkel ist durch Trineral-Doaltabletten  
verschwunden; sie helfen mir auch bei Glieder- u. Kopfschmerz, u. ver-  
trauen Sie sich bei Grippe, Schnupfen und allen Erkältungen. Mein  
Rheuma im Oberschenkel ist durch Trineral-Doaltabletten  
verschwunden; sie helfen mir auch bei Glieder- u. Kopfschmerz, u. ver-  
trauen Sie sich bei Grippe, Schnupfen und allen Erkältungen.“

WILDBERG, 7. April 1941

### Danksagung

Für die uns anlässlich des Ablebens meines lieben  
Gatten, unseres guten Vaters

## Friedrich Roller, Landwirt

erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. Insbeson-  
dere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn  
Geistlichen, für den Nachruf mit Kranzniederlegung  
seitens der Kameradschaft und die zahlreiche  
Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gemeinde Güttingen (Kreis Calw)

## Stammholz-Verkauf

Am Samstag, den 12. April 1941 kommen aus dem Ge-  
meindewald Auhert, Schleifberg, Krautgarten und Hoch-  
lersteinberg zum Verkauf

a) Eichen: Kl. I 8,25 Fm.; Kl. II 54,32 Fm.; Kl. III 26,56  
Festmeter; Kl. IV 12,02 Fm.  
b) Birken: Kl. II 2,93 Fm.  
c) Beresforst: Kl. IIb 2,62 Fm.; Kl. IIIa 13,11 Fm.;  
Kl. IIIb 5,56 Fm.; Kl. IV 9,63 Fm.  
Zusammenkunft vorm. 10 Uhr am Rathaus.  
Vorsitzende durch den Bürgermeister.  
Güttingen, den 7. April 1941.

Der Bürgermeister.

### Zur Frühjahrspugerei

## Spül-Wonne

auch für besonders schmutzige Wäsche  
geeignet

### spart Seife

Verbraucherspreis 25 Pfg. das Paket (markenfrei)

### So oder so

können Sie die entzückenden Modelle  
in „Beyers Mode für Alle“ - April-Heft  
tragen. Über 90 Modelle (alle auf dem  
Schnittbogen) zeigen Ihnen Neuheit für  
das Frühjahr: Jacken, Mantelkleider,  
elegante und praktische Modelle, außer-  
dem nette Kleiderchen zum Selber-  
machen und modische Kleinkalben,  
welche Ihre Frühjahrskleidung ergänzen.  
Heft 20 Pfg. durch:

Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Anerkante

## Saat- Kartoffeln

„Ackerlegen“  
hat abzugeben  
Georg Seeger, Ebershardt.

Wir haben uns vermählt

Karl Saur & St. im Felde  
Erna Saur geb. Hauser

Nagold, April 1941

### In letzter Stunde

ein Los kaufen, denn damit haben  
Sie immer die Hoffnung, einen  
Haupttreffer zu bekommen

## Deutsche Reichs-Lotterie

400.000 Gewinn- u. 37. Prämien, dabei:

6 in 500.000  
3 in 300.000  
3 in 200.000  
10 in 100.000

ZIEHLING I. KLASSE 18 u. 19 APRIL  
18 Uhr 15 Min. 15 Min. 15 Min.  
3.- 6.- 12.- 24.- 120 RM.

**Schweikert**  
Städt. Lotterie-Einnahme, Stuttgart 5  
Marktstr. 6, Stuttgart, 6111



**Maibier**  
alkoholarm  
Das  
**Einzigste**  
Altbewährte  
Man weise  
Nachahmungen  
zurück  
Hofbräu München

Auf dem Weg von Unter-  
schwanden nach Nagold ging  
eine schwarze Hornbrille  
**verloren**  
Gegen Belohnung abzugeben  
bei der Geschäftsstelle des Bl.



**Willkommen  
Goldpost!**

Ein Verkaufangebot  
dieser Größe  
kostet RM. 1,50

Guterhaltene 1 1/2 oder 2 H.P.

## Mähmaschine

(Deering) mit Handpumpe  
sowie ein  
**Elektromotor (3-5 HP)**  
zu kaufen gesucht. Bei  
wem sagt d. Gesch. Bl. d. Bl.

Ein Verkaufangebot  
dieser Größe  
kostet RM. 1,50

S. MURAWSKI  
DER  
**Durch-  
bruch  
im Westen**

CHRONIK des  
holländischen, belgi-  
schen u. französischen  
Zusammenbruchs

343 Seiten. Mit 2 Übersichten,  
12 Kartenskizzen und 30 Bildern  
auf Konstruktivtafeln

Preis gebunden 4,80 RM

Major Murawski vom Ober-  
kommando der Wehrmacht  
hat in dieser Kriegsdarstellung  
seine ausgezeichneten und  
vielbeachteten Rundfunkvor-  
träge zu einem großen Ge-  
samten Bericht vereinigt.

Vorrätig in der  
Buchhandlung Zaiser  
Nagold

Zu haben bei  
**Berg & Schmid - Nagold**

Wegen Verheiratung meiner  
Hausgehilfin suche ich p. sofort  
oder später ein in Küche und  
Haushalt erfahrene  
**Mädchen**  
Frau Julie Binder, Band-  
weberei, Holzgettingen.

50 Pfund  
**Futtererbsen**  
hat abzugeben  
Andr. Eißler, Gündringen.

Ein liebenswertes Oster-Geschenk  
ist  
**Die Chronik von Nagold**  
mit vielen Bildern und  
1 Stadtplan  
geb. zu M 3,50 vortätig in der  
Buchhandlung S. W. Zaiser

## Am Osterfesttag

den 12. April (Bankfeiertag) bleiben unsere Geschäftsräume  
**geschlossen**

## Kreissparkasse in Nagold

## Volksbank Nagold

## Gewerbliche u. Kaufmännische Berufsschule Nagold-Altensteig

### Schüleraufnahme

am Donnerstag, den 17. April vormittags 9 Uhr  
in den Gewerbeschulen Nagold und Altensteig

Schulpflichtig sind alle im ehemaligen Kreis Nagold (ausgenommen Ober-  
und Untertalheim) und in Wögingen, Unterjettingen, Nischalden, Ber-  
orte, Hornberg, Zwernberg, Güttingen, Grömbach, Hochdorf und  
Wüenersberg beschäftigten  
männlichen und weiblichen Lehrlinge, Gehilfen und Jungarbeiter  
in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben, sowie im Bürodienst der freien  
Berufsgruppe und Behörden — bei letzteren soweit sie nach dem 31. März  
dieses Jahres eingetreten sind —, unter 18 Jahren, ebenso alle aus den Volk-  
oder höheren Schulen entlassenen Schüler, die erst später eine Lehr- oder  
Arbeitsstelle antreten. Die Schulpflicht besteht auch während der Probezeit.  
Der Besuch einer landlichen Berufsschule wird auf die Gewerbeschulpflicht nicht  
angerechnet.

Die Einweisung bestimmter Berufe an andere Berufsschule (Calw, Freudenstadt usw.)  
erfolgt nach der Aufnahme von hier aus. Ein Bleistift und RM 3.— sind mitzubringen.

Nagold, den 8. April 1941

Der Schulleiter.



# Die deutsche Wirtschaft im Kriege

### Der Matsuo-Besuch — Englische Weichheit — Kontinentaler Ost-W. — Wesse in Köln — Der Handel und die Preise

Der japanische Außenminister Matsuo hat seine Besuche in Berlin und Rom beendet. Ueber die Ergebnisse herrschte ein großes Rätselraten in der feindlichen Presse. Nun, die New Yorker Herren Engländer wird sich zunächst noch etwas Gedanken machen müssen. In Zeiten wird sich zu gegebener Zeit schon zeigen, was dieser Besuch bedeutet hat. Die herzliche Art, mit der der japanische Außenminister seinen Dank für die Aufnahme aussprach, sowie die bei der Zusammenkunft gehaltenen Reden sagen uns zur Genüge, daß die deutsch-japanische Zusammenarbeit mehr ist als eine leere Form. Wenn immer wieder von der wirtschaftlichen Schwäche Japans geredet wird, so sollte man doch nur daran denken, was Japan und Engländer nicht alles über unsere wirtschaftliche Unzulänglichkeit zusammengekommen haben. Wie oft hat man uns nicht den finanziellen Zusammenbruch vorausgesagt? Heute aber stehen wir auch finanziell stärker da, als England jemals gewesen ist. Das zeigt am besten, was man von dem Gerede über Japan zu halten hat. Gestützt auf die Arbeitskraft seiner rund 110 Millionen Menschen und auf die Stärke des von ihm sicher beherrschten Raumes wird auch Japan allen Anforderungen wirtschaftlicher Art gewachsen sein.

Wenn wir jetzt auf die Schicksale irgendwo sichtbar wird, dann doch bei England. Die laufend eintretenden Schiffverluste machen sich immer mehr geltend. Obwohl der Großteil der deutschen U-Boot-Flotte noch keineswegs begonnen hat, verfehlt kein Tag, ohne daß England mehrere Schiffe zu beklagen hat. Immer wieder werden seine Hafenanlagen zertrümmert. Es fehlt an Entladeeinrichtungen für die noch ankommenden Schiffe, ebenso wie an Vorratshäusern, Oelbehältern usw. Deutlichstes Zeichen der zunehmenden Wirtschaftskrise ist die Krise um den englischen Ernährungsminister Woolton. Ob Herr Woolton ein Schlager oder ein unfähiger Minister ist, können wir nicht entscheiden. Wir wissen aber, daß es bezüglich wenig darauf ankommt. Die Wölfe, an denen die Lebensmittelversorgung des englischen Volkes krankt, könnte auch ein Genie als Ernährungsminister nicht beseitigen. Ernährungsfragen sind in diesen nicht die einzigen Sorgen Englands. Die Delfrage macht zunehmend größere Schwierigkeiten. In einem einzigen Tage meldete der deutsche Geheimdienstbericht die Versenkung von mehr als 50 000 BRT. Tauschströmen. Heute schon ist zweifellos die englische Kriegswirtschaft durch den Schiffsmangel schwer behindert. Was der Kampf in der englischen Front braucht, ob es nun Oel, Waffen, Munition oder Verpflegung, ja selbst Wasser ist, kann ihm nur durch Schiffe zugeführt werden. Jede Schiffversenkung schwächt als Englands Kampffront. Bezeichnend dafür ist, daß die Engländer in der vergangenen Woche sogar einen Ueberfall auf einen französischen Seelitzung an der nordafrikanischen Küste verlor. Freilich ohne Erfolg, wobei die Franzosen betonen, daß diese Erfolglosigkeit auf das Eingreifen ihrer Flieger zurückzuführen sei, während die Engländer heuchlerisch erklären, sie hätten sich aus Menschlichkeitsgründen zurückgezogen, obwohl ihr Recht zur Durchschiebung der französischen Schiffe klar gemeldet sei. Mit der Miene der verkommenen Unschuld heucheln sie Verbindlichkeitsgefühl dafür, daß die Franzosen überhaupt geschossen haben. Man denke: auf englische Schiffe! Wie man sieht, liegen die Engländer trotz aller Kette immer noch auf sehr hohem Fuß.

Defforen in England! Welcher Prophet wäre nicht schallend ausgeschrien worden, wenn er das vor einem Jahre gesagt hätte. Defforen konnte doch nur Deutschland haben! Und in der Tat, wir haben auch solche. Wir machen uns nämlich fest schon Gedanken, wie in Zukunft die unentzerrliche Herrschaft des angelsächsischen Weltmonopols gebrochen werden kann. Man braucht sich nur an die Sanktionen gegen Italien zu erinnern, oder etwa an das Schiffal Primo de Rivera, dessen Staatsmonopol für Oel die Delturpe damit beantworteten, daß sie den im Fortuna Oel befindlichen japanischen Kriegsschiffen das Oel verweigerten, in daß sie hilflos liegen bleiben mußten. Auch Mexiko und Bolivien führen gerade jetzt wieder einen verzweifelten Kampf um die nationale Unabhängigkeit ihrer Erdölindustrie gegen die amerikanischen Oelgesellschaften. Diese Macht muß gebrochen werden. Zu diesem Zwecke wurde in Deutschland die Kontinentale Oel-W. mit einem Kapital von zunächst 80 Millionen RM gegründet. Ihre Aufgabe ist die Sicherung der europäischen Oelversorgung durch den Erwerb von Oelquellen im Ausland und die rationelle Bewirtschaftung des Erdöls nach volkswirtschaftlichen Interessen, die einen Ausbau verhindern werden. Das Reichswirtschaftsminister hat den Vorschlag im Ausschuss dieser Gesellschaft übernommen hat, zeigt, welches Gewicht man dieser Aufgabe beizulegen beabsichtigt. Ihre Gründung bedeutet den Beginn eines neuen Kapitels in der zwar kurzen, aber um so turbulenten Geschichte des Erdöls.

Große Defforen sind aber jedenfalls kein Zeichen von Schwäche. Im Gegenteil, die Stärke der deutschen Wirtschaft tritt sich in solchen Planungen überzeugend hervor. Sie kam auch bei der Berliner Messe zum Ausdruck, die als letzte der deutschen Messen im vergangenen Sonntag eröffnet wurde. Mit berechtigtem Stolz konnte Professor Dr. Hantke bei der Eröffnung darauf hinweisen, daß Deutschland nicht nur alle seine eigenen Messeveranstaltungen im Feldern durchgeföhrt hat, sondern auch seine Beteiligung an ausländischen Messen und Ausstellungen. Jede einzelne dieser Messen war ein überzeugender Beweis für die deutsche Leistungsfähigkeit und Aufnahmefähigkeit. Der Ansturm auf die Erzeugnisse der deutschen Industrie war gewaltig. Vor allem trat der große Hunger nach besonders nach Werkzeugmaschinen. Deutschland ist auch im Kriege in der Lage, diesen Bedarf des Auslandes zu befriedigen. Selbstverständlich nicht in diesem Umfang und auch nicht so schnell, wie es der Besteller häufig wünscht, aber doch in sehr großem Umfang. Das steht nicht nur in einem erfreulichen Gegensatz zu England, das praktisch schon seit langem keine Maschinen mehr liefern kann, sondern auch zu den Vereinigten Staaten. Immer häufiger werden Klagen aus Südamerika über den Mangel an Maschinen und Werkzeugmaschinen im Rückland bleiben. Die südamerikanischen

Staaten sind dadurch häufig nicht in der Lage, ihre geplanten neuen Industriewerke fertigzustellen und in Betrieb zu nehmen. Man ist erbittert über diese Vernachlässigung der südamerikanischen Lebensnotwendigkeiten, weil man sehr wohl weiß, daß die amerikanischen Unternehmer es vorziehen, das gewinnreichere Geschäft der Kriegslieferungen an England zu machen. Mit Recht wollen die südamerikanischen Staaten darauf hin, daß dieses Verhalten sich mit dem Geist der sogenannten „guten Nachbarschaft“ nur wenig verträgt. Die eigene Aufzuchtung wie auch die Engländerische stellen Anforderungen an die Werkzeugmaschinenfabriken, denen diese nicht gewachsen sind. Um so mehr steht davon die deutsche Kleinstkraft ab.

Im übrigen stand die deutsche Wirtschaft weiter im Zeichen der preislegenden Maßnahmen des Preisbildungskommissars. Ueber der Fälle der hierbei auftretenden Einzelprobleme tritt in der Presse nicht immer mit der erforderlichen Deutlichkeit zutage, daß das Hauptziel aller dieser Maßnahmen, wie Gewinnstop, Bekämpfung höherer Dividenden, Gewinnabschöpfung usw. die Preisfestlegung ist. Derjenige, der von sich aus jede Möglichkeit zur Preisfestlegung wahrnimmt, dient den Interessen der gesamten Volkswirtschaft am besten. Darüber muß sich jeder klar sein. Alle anderen Auseinandersetzungen über dabei auftretende Wirtschaftskrisen sind nur Beiwert. Das Wesentliche ist die Preisfestlegung.

## Der jugoslawische Staat

Die Geschichte Serbiens ist eine Aufeinanderfolge von Verschwörungen, Aufständen, Nordanschlägen und Bedrohungen. Es ist das Schicksal dieses begabten und regsamem Volkes, daß es sein Augenmerk für eine gesunde Staatspolitik bezieht, weshalb es seit seinem Bestehen der Tummelplatz parteipolitischer Leidenschaften war. Die benachbarten slawischen Stämme, wie die Bulgaren, denen die Serben viel Volksboden wegnahmen, haben manche Unterdrückung seitens der Serben erfahren müssen.

Die slawischen Stämme, die im 7. Jahrhundert im Verfolg der großen Völkerwanderung in die Balkanländer eindrangen und deshalb Slawen genannt werden, haben eine verwickelte Entwicklung genommen. Zunächst bildeten sie kleine Fürstentümer, unter denen die serbischen bald hervortraten. Sie haben im 14. Jahrhundert ein Reich gebildet, das weit nach Osten reichte, aber keinen Bestand hatte. Die Schlacht auf dem Amselfeld vom 16. Juni 1389 machte ihm ein Ende; die Türkenherrschaft begann. Die Kroaten haben daneben auch ein Reich gegründet, das sie im 11. Jahrhundert Dalmatien-Kroatien-Slavonien nannten. Dieses Reich erlag dem ungarischen Druck, man ging eine Personalunion mit Ungarn ein. Damit war der Grund zu dem „Austriakum“ der westlichen Südslawen gelegt. Die Kroaten nahmen die Kultur des Westens an und bekamen sich zum römischen Katholizismus und schrieben die Schrift des Abendlandes, die Antiqua. Die Serben aber wandten sich nach Osten, behielten slawische Kultur, die slawische (kyrillische) Schrift und traten zur griechisch-katholischen Kirche über. So haben sich die Stämme der Südslawen auseinander entwickelt.

Die Serben haben zuerst von allen Balkanvölkern den Kampf gegen die Türkenherrschaft aufgenommen. Die Siege des alten Deutschen Reiches machten ihnen den Weg frei: 1717 eroberte Prinz Eugen Belgrad, 1806 hat der schwarze Georg (Katarasch) die Unabhängigkeit ausgerufen, aber er wurde von Rußland preisgegeben und mußte fliehen. Milosch Obrenowitsch hatte 1816 mehr Erfolg und wurde Fürst, der im Vertrag von Adrianopel anerkannt wurde. Das ist die Geburt des neuen Serbiens, das sich in der Folge allmählich ausdehnte. Der Berliner Kongreß bestimmte 1878 seine Grenzen bis in die Balkanregion. In den Balkankriegen 1912—1913 hat der Staat seine Grenzen nach Osten vorgezogen, indem er gegen Bulgarien in den Kampf trat und ganz Mazedonien besetzte, dessen Bevölkerung aus slawisch ist, aber eine andere Entwicklung genommen hatte. Selbst diesem Erfolg konnte der serbische Nationalismus sich nicht genug darin tun, die Angliederung aller Südslawen an sein serbisches Reich zu fordern. Wehringegensätzlich überzogen Kroatien, Bosnien und der Herzegowina; der Mord von Sarajewo war die blutige Folge, die den Weltkrieg auslöste.

Bei den Pariser Friedensverhandlungen ist dann das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen aus der Taufe gehoben worden, in dem die serbischen Großstaatsbestrebungen verurteilt wurden. Ein serbischer Zentralismus setzte ein, bekämpfte Kroaten und Slowenen. Das weckte den Widerstand und der Staat schien brüchig zu werden. Schiffe machten wieder Politik, der kroatische Führer Raditsch wurde im Parlament erschossen. Da unternahm es König Alexander, den Einheitsstaat Jugoslawien zu schaffen, aber eine Kugel legte auch dem ein Ziel: der Mord in Marseille 1934. Die Regimentsmacht mußte in der Folge dann doch zur alten Form zurückkehren und einen Ausgleich mit den Kroaten suchen. Raditsch, ihr neuer Führer, wurde stellvertretender Ministerpräsident und blieb es auch in der neuen Regierung. Die Slowenen haben sich angeschlossen und auch eine Vertretung erlangen. In diesem unfertigen Zustand befindet sich der Staat noch heute, die Trennung ist noch nicht durchgeföhrt, weil der serbische Teil auf seine Vormachtstellung nicht verzichten wollte, nur der Grundgedanke der autonomen Verwaltung in Kroatien besteht und setzte sich auch etwas durch.

## Vielvölkerstaat Jugoslawien

Aus dem kleinen serbischen Balkanstaat hat sich als Folge des Weltkrieges teils durch freiwilligen und teils durch unfreiwilligen Zusammenschluß zunächst der SSS-Staat der Serben, Kroaten und Slowenen und später noch der Hinzunahme neuer Völker und neuer Landstriche das Königreich Jugoslawien entwickelt. So entstand ein Vielvölkerstaat, in dem Serben, Kroaten, Slowenen, Deutsche, Ungarn, Albaner, Rumänen, Böhmen, Mähren und reichlich viel Juden unter serbischer Oberherrschaft zusammengefaßt waren.

Am Anfang des Weltkrieges hielten die Kroaten und Slowenen noch fest zu Österreich-Ungarn. Die Serben aber gründeten schon 1918 zusammen mit kroatischen und slowenischen Emigranten in London ein sogenanntes jugoslawisches Komitee, das die Vereinigung aller Südslawen vorbereiten sollte. Die zum österreichisch-ungarischen Staatsverband gehörenden Kroaten und Slowenen waren zunächst gegen einen Zusammenschluß, sie ver-

langten vielmehr einen selbständigen Staat unter Anlehnung an Österreich. Erst nach dem Zusammenbruch der Donau-Monarchie hatten die Serben gewonnenes Spiel. Am 6. Oktober 1918 lagte in Agram ein Nationalrat der Slowenen, Kroaten und Serben und erklärte sich als die „Völkliche Vertretung aller Parteien der österreichisch-ungarischen Südslawen“. Der Nationalrat übernahm daraufhin in Kroatien, Slowenen, Dalmatien, Krain, Bosnien und Herzegowina die Landesverwaltung und erklärte sechs Wochen später die Vereinigung aller dieser Gebiete mit Serbien, das seinerseits den selbständigen Staat Montenegro aufgeföhrt und annektiert hatte. Am 1. Dezember 1918 wurde dann unter der serbischen Dynastie Karageorgewitsch das neue Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen ausgerufen, in dem die anderen keinen Völkler sang, und langsam untergehen sollten.

Die SSS-Staaten traten dann in Versailles, in Trianon und in St. Germain als Sieger auf und erhielten trotz heftiger zumäherer Einsprüche einen Teil des ungarischen Banats und außerdem die jüdische Steiermark. Sie wollten auch das jüdische Kärnten und Krieten haben; aber Kärnten blieb nach einer Volksabstimmung bei Österreich, und Krieten fiel an Italien.

Es war ganz klar, daß sich die bunt zusammengewürfelten Völkerschaften Jugoslawiens eine innerpolitische serbische Herrschaft nicht lange gefallen lassen wollten. Die Serben pochten aber auf den Zentralismus; sie drückten auch eine konfessionell-serbische Verfassung durch, aber die Folge war eine erbitterte Opposition der Kroaten, der Montenegro, der bosnischen Mohammedaner, der slowenischen Klerikalen, und auch die serbischen liberalen Volksteile schlossen sich der Opposition an. Von 1921 an ging ein wilder Parteien- und Volksgruppenkampf durch das ganze Land. Verhaftungen, Attentate, Regierungsdiktaturen und Koalitionsregierungen, Parteienverbote und Parteiverbote lösten sich ab, und am 6. Januar 1929 machte der König eine Revolution von oben her. Er setzte die Verfassung außer Kraft, löste alle Parteien auf und errichtete eine Militärdiktatur. Der neue Ministerpräsident General Juskowitsch, ein Führer des konserbischen Offiziersgeheimbundes der Weißen Hand, setzte die Unterdrückung der jugoslawischen Minderheiten mit Gewalt fort. Als er trotzdem keinen Erfolg hatte, wurde nach acht Monaten Terror das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen in Jugoslawien umgetauft.

Das war der äußere Rahmen für die Aufhebung der historischen inneren Landesabgrenzung; ganz Jugoslawien wurde in willkürliche neue Verwaltungsbezirke, in sogenannte Banats, aufgeteilt. Die Gegensätze zwischen den Serben und den Minderheitsgruppen haben sich auch seit diesem Gewaltstreich nicht abgeschliffen.

Das Banat Drau mit den Städten Laibach, Marburg und Jilz grenzt unterhalb Graz und Klagenfurt an das Deutsche Reich. Hier wohnen in der Hauptstadt Klagenfurt, die mit etwa 60 000 Deutschen durchsetzt sind. Das Hauptwohngebiet der Kroaten und Slowenen mit der Hauptstadt Agram ist in das Banat Sava umgewandelt worden; die Zahl der Deutschen in diesem Distrikt wird nach jugoslawischen Zählungen mit etwa 80 000 angegeben. Das ehemalige Bosnien liegt heute zur Hälfte innerhalb des Banats Orbas; dies Gebiet mit der Hauptstadt Banjaluka weist etwa 10 000 Deutsche auf. Der andere Teil Bosniens gehört zum Banat Drina mit der Hauptstadt Serajewo; auch hier kann die Zahl der Deutschen mit etwa 10 000 angegeben werden. Das frühere Dalmatien, die Herzegowina und Montenegro sind in zwei Banats aufgeteilt, in Küstenland mit der Hauptstadt Split und in Zeta mit der Hauptstadt Cetinje; die Zahl der Deutschen in diesen beiden Banats ist mit 5000 verhältnismäßig gering. Das frühere ungarische Banat ist heute das jugoslawische Banat Donau mit der Hauptstadt Neusatz; hier macht das deutsche Element mit 400 000 fast zwanzig Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Das alte nordserbische Gebiet ist in das Banat Norawa mit der Hauptstadt Nis und das alte südslawische Gebiet in das Banat Barabar mit der Hauptstadt Skopje übergegangen; der deutsche Anteil an der Bevölkerung beträgt zusammen etwa 10 000. Die jugoslawische Residenzstadt Belgrad ist ein eigenes Banat, in dem 13 000 Deutsche wohnen.

Bei einer Gesamtzahl von 12 Millionen Einwohnern ist der deutsche Anteil auf etwa 700 000 zu beziffern. Die Serben kommen auf 6 400 000, die Kroaten auf 2 500 000, die Slowenen auf 1 200 000, die Ungarn auf 470 000, die Albaner auf 450 000, die Rumänen auf 230 000, die Böhmen und Mähren auf 150 000 und die Juden auf 100 000. Nach Religionen aufgeteilt, ergeben sich folgende Zahlen: Griechisch-orthodoxe Christen 5 000 000, römische Katholiken 4 700 000, Mohammedaner 1 240 000, Protestanten 230 000, griechische Katholiken 40 000 und Israeliten 100 000.

## Land und Volk der Kroaten

Das Volk der Kroaten, das nicht ohne schwerste Bedenken im Jahre 1918 in das neue Königreich Jugoslawien als zweite Staatsnation einging, ist über die Grenzen seines Landes hinaus nicht immer nach seinen kulturellen und politischen Fähigkeiten voll gewürdigt worden. Wer durch Slowenen, den nördlichsten Teil Jugoslawiens, hindurch nach Kroatien fährt, erhält schon in Agram-Jagreb einen sehr günstigen Eindruck. Mit seiner Universität, seinen wohlgeordneten katholischen Anlagen und Linden und schönen Museen macht die Stadt einen wesentlich „westlicheren“ Eindruck, als man erwartet. Sind schon hier Sauberkeit und Ordnung in hohem Maße vorherrschend — der Kroat ist überaus krebham —, so begegnet man dem eigentlichen kroatisch-dalmatinischen Menschenstamm sehr bald an der Adriaküste von Sušak bis Rotor (Cattaro). Was von kroatischer Seite dort an der Küste geschaffen wurde, ist mit Mühseligkeit und großer Sauberkeit ausgebaut worden. Es gibt dort wunderschöne Hotels und eine Reihe von sehr gepflegten Badeorten und sonntagen Erholungsorten an der schönen Küste, vor allem Triesenica. Ein großer Kultureifer in dem Lande der Kroaten ist unverkennbar.

Der kroatische Menschenstamm ist an der Küste ausgesprochen schön, mit fast klassischen Zügen und Gesichtszügen, im Dar-



**B**edeutet sparen darben? — aber nein!  
Mit Maggi's Würze darf man sparsam sein:  
- weil **MAGGI'S WÜRZE** so ergiebig ist!

schon groß gewachsen, hier und da auch blondhaarig und blauäugig. Im Wesen vereint der Kroate eine gewisse slawische Gutmütigkeit mit einem gehalteneren Kastaal. Er ist keinesfalls träge, sondern ausgesprochen rührig und lebendig. Spalato-Split, die kroatische schöne Handelsstadt an der Küste, trägt sogar ein höchst heiteres Gepräge. Sie ist eine Art dalmatinisches Neapel. Man hat überall den Eindruck, daß die Kroaten, die ein sehr ausgesprochenes Nationalgefühl haben, sich vor allem zur Ehre ihres eigenen Volkstums bemühen, dem Fremden so lebenswürdig und korrekt wie möglich zu begegnen. Fühlen sie sich doch mit Recht an der schönen Küste, wo sie nach Römern, Slaven und Slawen im 7. Jahrhundert austraten, in ihrem eigentlichen Heimatselement. Von etwa 800 bis in das 11. Jahrhundert gab es hier ein anerkanntes Reich kroatischer Könige, das erst später von Ungarn und Türken und von der Republik Venedig unterworfen wurde.

Die Kroaten schreiben mit lateinischen Lettern und sind römisch-katholisch. Dies ist ein wichtiger Gegensatz zu dem orthodoxen Serbentum und seiner Schrift, den kyrillischen Lettern. Auch die kroatische Sprache hat die typisch slawischen weichen Laute und vielen Zischlaute abgestoßen. Man spricht die slawischen Wortstämme klarer und härter, „wesentlicher“ aus, als dies weiter östlich der Fall ist.

Im Gegensatz zu den fruchtbaren Niederungen um die Save herum, bietet das Land an der Küste nur an wenigen Stellen zerkersbaren und fruchtbaren Boden, freilich gedeiht dann auch alles auf das Leppigste. Immerhin weist Kroatien neben 36 Prozent Waldland an den Mittelgebirgen des Karstgebirges rund 32 Prozent Ackerland und 24 Prozent Wiesen und Weiden auf. Weinhandel, Obsthandel und Holzhandel bilden neben Viehzucht die Erwerbsmöglichkeiten.

Die Fremdenindustrie ist an der schönen Küste sehr sorgfältig auf- und ausgebaut worden. Bietet doch Dubrovnik-Ragusa im Süden landschaftliche Reize, welche die der italienischen Riviera fast übertrifft.

Die Kenntnis der deutschen Sprache ist im kroatischen Raum noch heute weit verbreitet. Hier wirken die engen Beziehungen nach, die das kroatische Volk seit Beginn des 19. Jahrhunderts mit der österreich-ungarischen Doppelmonarchie verbanden. Auch im Weltkrieg haben die Kroaten anfangs entschieden auf der Seite der Mittelmächte. Dann aber gewonnen die großserbischen Karolen und die falschen Versprechungen der Westmächte immer mehr an Einfluß. Um so härter war die Enttäuschung der Kroaten nach der Bildung des jugoslawischen Einheitsstaates, der ihnen keineswegs die Freiheit, sondern nur eine Reihe neuer schwerer innerpolitischer Kämpfe bescherte.

In jedem Fall stellen die Kroaten sich kulturell und politisch als ein freies und tätiges Volk dar, das sich unter Beibehaltung seiner Eigenart rasch dem gesamteuropäischen Kulturstand angegliedert hat. Die impulsive und hallöse Politik des serbischen Volkes war dem behäufteren Kroaten immer fremd.

### Einmarsch aus Steiermark

Von Kriegsberichterstatter Dr. Peter Wolffmann

DNB. An der Grenze der Steiermark, 7. April. (PA.) Auf der Straße, die herunterführt zu dem kleinen Grenzstädtchen an der Mur, rufen Geschützstöße der Infanterie, Artillerie, fliegen die Kadmeider hin und her. Ein neuer Vormarsch rollt seit den frühen Morgenstunden dieses Sonntags. In der kleinen Grenzstadt, die wir passieren, stehen trotz der frühen Morgenstunden viele Einwohner auf der Straße. Polizei, Feldgendarmarie und NSR-Männer regeln an den Straßenkreuzungen den Verkehr. Köpfe blicken über die Brücken über die Nebenflüsse der Mur. MG-Hinabschwehr sichert wichtige Knotenpunkte gegen unliebsame Ueberraschungen aus der Luft.

Seit 5.30 Uhr sind die deutschen Truppen im Vormarsch. Auch hier an der Grenze der Steiermark, wo es zunächst gilt, wichtige Brücken unverfehrt in die Hand zu bekommen, Brückenköpfe zu bilden und jeden feindlichen Widerstand, der sich dem Einmarsch entgegenstellt, mit allen Mitteln zu brechen. Bihartig, wie wir das schon gewohnt sind, ist das Unwetter losgebrochen. Durch fähnen Einsatz sind die gesteckten Ziele erreicht worden.

Ohnwärts von Sp. ist die Grenze durch Drahtstachel und Höderhindernde verlocken. Vorzüglich getarnte Bunker, die die Höhen beiderseits der Straße beherrschen, sichern diesen Grenzübertritt. Von einigen Höhen hat der Gegner ausgezeichneten Einblick in das deutsche Gebiet. Die Aufgabe lautet indessen hier: Bunker unschädlich machen und die entscheidenden Höhen besetzen. Stoßtruppen, die vorgehen, erhalten von allen Seiten Feuer. Raum sind die ersten MG-Salven des Gegners verknattert, als auch

schon unsere Geschütze Antwort geben. Haargenau sitzen die Schiffe auf den Bunkern, blenden die Scharten und machen die Bunkerbesatzungen kampfunfähig. Hinter einer Bodenwelle liegt der Leutnant, der links der Straße mit seinem Jag eingeseht ist. Durch Scherensferntrotz beobachtet er die Wirkung des Feuers der Geschütze. Kurze Zeit nach Beginn des Feuergefechts gibt die Bunkerbesatzung nur noch spärlich Antwort auf die eifernen Grütze, die zu ihr hinüberbrausen. Die Bunkerinsassen haben anscheinend wenig Lust, mehr zu riskieren als unbedingt nötig ist. Und schon kurze Zeit nach dem ersten Angriff haben Pioniertruppen die Bunker aus. Die Straße freilich ist vorerst nicht passierbar, da eine Sprengung der Eisenbahnlinie, die an dieser Stelle ungefähr 80 Meter neben der Straße herläuft, die Straße dicht vor dem jugoslawischen Drahtverhau mit Steintrümmern und Erdreich verhängelt hat.

Der nächste wichtige Ort in unserem Abschnitt ist M. Eine wichtige Straßenbrücke führt über den Grenzfluß Mur. Wenn uns der Uebergang über den Fluß auch einige Opfer kostet, die Brücke fällt unverfehrt in unsere Hand. Als wir weiter ostwärts fahren, kommen wir an dem Gefechtsstand der Division vorbei. In einem Obstgarten werden Gefangene gesammelt. An die 600 Mann sind es bereits. Ueber 200 Gefangene hat allein eine Radfahrabteilung gemacht, die die rechte Flanke der in diesem Gefechtsabschnitt vorgehenden Infanterie zu decken hatte. Obwohl auch hier nach französischem Vorbild viele Offiziere ihre Männer im Stich gelassen haben, um ihr eigenes Leben in Sicherheit zu bringen, sind doch eine ganze Reihe von Offizieren unter den Gefangenen. Es ist ein buntgewürfeltes Haufen, der sich hier zusammengelassen hat. Neben Volksdeutschen, die nur widerwillig zum serbischen Militärdienst gepercht worden sind, befinden sich viele deutschsprachende Slawen, denen man ansieht, daß sie froh sind, daß der Krieg am ersten Tage für sie ein Ende erreicht hat. Finster und verblissen allein schauen die Serben drein. Ihre fast-geschorenen Schädel zeigen an, daß sie aktive Truppe sind. Aber auch eine Anzahl von Zivilisten ist darunter, Reserveoffiziere, die noch nicht oder nur zum Teil eingeeidelt worden sind. In M. sollte ein neues Reservebataillon aufgestellt werden, dem sie zugeweiht waren. Bei der Bereinigung freilich gehen alle an, daß sie zur Volk kommandiert wurden, um als Zensurstrafe tätig zu sein. Daß das nicht stimmt, hat man schnell herausbekommen, denn ganze sechs Briefe sind von 25 Offizieren zensiert worden.

### 60 000 wurden betreut

Bilanz der Leistung der Partei bei der letzten Umsiedlungsaktion. — Für alles musterergültig gesorgt.

Sonderbericht der NSR

Der wenigen Tagen wurde die Nachricht verbreitet, daß die Umsiedlung der Volksdeutschen aus Litauen, Lettland und Estland — insgesamt 60 000 — zum Abschluß gekommen sei. Diese Meldung brachte jedem plötzlich zum Bewußtsein, wie wenig wir uns doch mit diesem großen Geschehens befaßt haben, das sich im Schatten der weltgeschichtlichen Ereignisse, die mit dem Frühjahr herannahen, fast unmerklich vollzogen hat. Zudem denkt vielleicht mancher, daß wir es ja nun auch schon so oft erlebt haben: aus Wolgaten, Galizien, Bessarabien, dem Baltikum wanderten sie heim ins große Vaterland. Wenn jetzt noch die letzten aus dem Norden kamen, so ist das, meint er, nichts „Besonderes“ mehr. . . Gerade dieser Umstand aber soll uns nun zum Anlaß werden, Rückschau zu halten auf das soeben abgeschlossene Werk. Denn nichts ist geeigneter, uns erneut die Kraft der organisatorischen und ordnenden Kräfte der Heimat zum Bewußtsein zu bringen, die im Rücken der Front steht und — zufällig — zu solchen Leistungen fähig ist.

#### In gemeinsamer Arbeit

Die Betreuungsbearbeitung der Partei bei der Umsiedlungsaktion, die sich in den letzten Wochen im höchsten Nordosten Deutschlands vollzogen hat, war wesentlich eingeteilt auf eine Zusammenarbeit der NS-Volkswohlfahrt als der für die gesamte menschliche Betreuung verantwortlichen Organisation — die zu diesem Zweck Einsatzkräfte aus verschiedenen Gauen herangezogen hatte — mit den von der NS-Frauenenschaft und dem Arbeitsdienst zur Verfügung gestellten Kräften, ferner dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP und dem Deutschen Roten Kreuz, welchem die sanitäre Betreuung oblag, und der Polizei, deren tatkräftige Mitwirkung vor allem hinsichtlich der Erstellung der Lager besonders hervorzuheben ist.

Die Bedeutung, die der selbstlos-feeelischen Betreuung bei der Umsiedlung zukommt, kennzeichnet die besondere Aufgabe, die der NS-Volkswohlfahrt dabei zufiel. Die Erfahrungen, die bei

den früheren Umsiedlungen gemacht wurden, waren nicht nur praktisch für die technische Abwicklung dieser neuen Aufgabe von größtem Wert, sondern hatten auch in allen Beteiligten das Bewußtsein vertieft, daß in der Lebenslage des Umsiedlers soziale seelischer und seelischer Betreuung überhaupt nicht zu unterscheiden ist. Der erste Tee- und Suppe auf deutschen Boden ist nun einmal keine gewöhnliche Mahlzeit sondern der erste praktische Liebesbeweis des Vaterlandes, und die besondere Fürsorge, die Müttern und Kindern entgegengebracht wird ist — und soll es sein: der Ausdruck seines innersten Wesens.

#### Wenn 60 000 versorgt werden

Der Sonderbeauftragte des Hauptamtes für Volkswohlfahrt für die Umsiedlung hatte seine Arbeitszentrale in Tilsit. Von hier aus leitete er die gesamte Versorgungsaktion, von drei Ausmaßen wir immerhin versuchen wollen, uns eine kleine Vorstellung zu machen, indem wir uns noch einmal die Zahl von 60 000 Umsiedlern vergegenwärtigen, die im Laufe von ungefähr einem Monat die Grenze überschritten. Dabei muß man sich klar machen, daß für diese keineswegs in regelmäßigen Schüben eintreffenden Menschen jeweils die Versorgung höchster Priorität werden mußte: angefangen bei Konserven und Hülsenfrüchten bis zu frischem Fleisch, Gemüse, Obst. Und das mitten im Krieg unter Berücksichtigung der Lebensmittelrationierung.

Eine nicht weniger wichtige organisatorische Aufgabe war zu erfüllen in Bezug auf alles, was zur Ausstattung der Betreuungsgaststätten für Mutter und Kind gehörte und schließlich im Hinblick auf den Einfluß der lebendigen Arbeitskraft. Hier standen als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Verfügung: 36 Politische Leiter, 13 Einsatzstellenleiter, 13 Abteilungsleiterinnen, 8 NSDAP-Schwestern, 100 Frauen der NS-Frauenenschaft (zu besonderem Einsatz, abgeleitet von der NSR-Mitarbeit der örtlichen Frauenschaften) und 100 Arbeitsmädchen.

#### In den Durchgangslagern

13 Durchgangslager und damit Einsatzstellen der NSR waren errichtet worden, die sich vom höchsten Norden im Kreis Raud bis zum südlichsten Punkt im Kreis Goldap längs der Grenze verteilten, und zwar in der Weise, daß die Ankömmlinge nach den hinter ihnen liegenden Anstrengungen sofort von der Fürsorge der Heimat empfangen wurden. Infolgedessen bestand in die eine Hälfte der Lager unmittelbar an Grenzabteilen, die andere weiter zurück in der Nähe von Wohnhöfen mit größeren Verabemöglichkeiten für Wagen, Pferde und Hausrat. In diesen Lagern wurden nach der ersten Ruhe- und Versorgungspause die Bawerntrecks durchgeleitet, bei denen üblicherweise nur die Männer besaßen. Frauen und Kinder wurden — ebenso wie die Familien aus den Städten — nach Möglichkeit mit der Bahn befördert und auf jeden Fall im Anmarsch des Grenzabteiles in besonders pflegliche Hut genommen.

Alle Durchgangslager, die teils aus freundlichen Neubauten bestanden, teils in vorhandenen, geeigneten Räumen untergebracht wurden, umfahen neben Wasch-, Schlaf- und Aufenthaltsräumen, Vorratslagern, Küchenanlagen und Sanitätsstationen stets ein sorgfältig ausgestattetes Reich für Mutter und Kind, das erfüllt war von dem unermüdbaren liebevollen Willen der Schwestern. Auch eine unter Ärztlicher Obhut stehende Entbindungsklinik fehlte nicht. Ich erinnere mich eines Wochenstüdens, das etwas abseits vom Leben und Treiben der Lager eingerichtet war. Dem Bett gegenüber standen, hellfarbig ausgefärbt, drei Säuglingsbetten, denn man konnte ja nicht wissen, nicht wahr. . . Allerdings hatte dann nur ein Anspruch genommen werden müssen.

In einem Lager, das wir besuchten, hatten bis kurz vor Abschluß der Aktion 462 Säuglinge bis zu einem Jahr Aufnahme gefunden, 904 Kinder bis zu 6 Jahren waren hier versorgt und insgesamt 2130 Kinder bis zu 14 Jahren betreut worden.

Wer seine Zähne immer richtig pflegt, erhält sie gesund und dadurch schön.

**Chlorodont**  
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege.

### Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksalsroman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE  
Urbauer Rechtschulzeits Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Uvenrich, Bad Seebitz (Sachsen)

54] Doch Sabine denkt an einen anderen. Christof Holthausen heißt die Zähne zusammen. Schön — dann soll sie gehen. Sie soll es ihm ehrlich sagen und er wird sie freilassen. Er will ihr nicht im Wege stehen. Aber solange sie schweigt und bleiben will — er hat ihr das Haus schon einmal bedingungslos überlassen, er wird auch jetzt bald wieder in den Krieg gehen. Dann beginnt das Spiel mit dem Tod, der das erste Mal nicht fest genug zugeföhren hat, von neuem.

Je besser es Christof Holthausen geht, je verschlossener und ernster wird er. Er lächelt nie mehr, liest nur viel und meidet möglichst jede Gesellschaft. Allein will er sein, irgendwo sitzen oder immer weitere Wege gehen, um das Bein zu üben, und niemand soll ihn begleiten. Kommt er von einem Weg zurück, sucht sein Blick argwöhnlich in allen Gesichtern. Hat sich etwas entschieden inzwischen? Scharf überwacht er die Post. Bekommt Sabine Briefe? Aber er kann das ja gar nicht feststellen. Wie leicht kann sie sich ihre Post im Ort selber abholen bei ihren täglichen Besorgungsgängen, ohne daß es jemandem auffiele. Oft trifft sie doch den Postboten und nimmt ihm den Weg zum Fichtenhaus heraus ab. Aber Christof Holthausen fragt sie mit keiner Silbe.

Da kommt ein Tag, der alles über den Hausen wirft. Christof Holthausen fährt nach München ins Lazarett, um sich endgültig gesundschreiben zu lassen. Ganz ist das Bein zwar immer noch nicht in der Reihe, aber er hält es nicht mehr aus, er muß fort. Er will zu seinen Kameraden an die Front, dahin, wo Mut und Kameradschaft und Offenheit herrschen, wo es nur ehrliches Spiel kann gegen

Mann gibt, wo er sich einsetzen kann für sein Vaterland. Das Leben, das er jetzt führt, dies Belauern seiner eigenen Frau, und der unausgesprochene Kampf, der zwischen ihm und Ulrike von Doom entbrannt ist, das alles ist seiner unwürdig.

Ulrike von Doom hat all ihre Waffen geschliffen. Sie steht am klarsten von allen Bewohnern des Fichtenhauses, was da gespielt wird. Aber sie ahnt nicht, daß ihr Spiel schon verloren ist. Sie glaubt, sich Christof Holthausen noch erobern zu können.

Rur Sabine muß unschädlich gemacht werden, auf irgendeinem Wege.

Daß sie etwas mit Martin Börn hat, ist Ulrike klar, sie muß nur Beweise dafür haben. Und die wird sie finden; dann hat Sabines Stunde geschlagen. Ulrike von Doom beschließt, in Sabines Zimmer nachzusehen: ihr ist jeder Weg recht, auch ein heimlicher.

Heute ist es günstig. Christof ist in der Stadt und Sabine mit dem Alois im Getteleshof. Ulrike von Doom hat das Reich für sich. Sie wird ihre Stunde nützen!

Im Gang des Bazarettes trifft Christof Holthausen unermutet auf Martin Börn und bei dem sichtsichen Schreck, den der junge Arzt bei seinem Anblick bekommt, steigt ihm das Blut ins Gesicht.

Herr Doktor Börn — einen Augenblick bitte. Kann ich Sie irgendwo angelöst sprechen?

Christof Holthausen hat diese Aussprache nicht beabsichtigt, aber nun ist es ihm, als könne er mit einem Male reinen Tisch schaffen, komme was da wolle — selbst wenn es weh tut. Er muß wissen, was seine Frau denkt.

Ich bitte darum, Herr Hauptmann. Es lag auch in meiner Absicht. Darf ich Sie in das Ordinationszimmer bitten, das ist um diese Stunde frei.

In dem weiten weißen Raum mit den Milchglasfenstern und den vielen blinkenden Instrumenten und Geräten

stehen sich die beiden Männer gegenüber. Christof Holthausen in seiner feldgrauen Uniform, die von Sabine sorgsam gereinigt worden ist, und Martin Börn im weißen Kittel. Martin lehnt sich ein ganz kleines bißchen an den Tisch — nicht, weil er Halt braucht, sondern weil das Fühlen dieser Dinge ihm ein Recht und die Sicherheit gibt, hier zu stehen. Er ist noch jung, aber doch auch ein ganzer Mann, der weiß, was er will und leisten kann. Bald wird er in ein Feldlazarett gehen. Bis dahin steht er hier als Arzt auf seinem Posten, der nicht weniger wichtig ist.

„Ich bitte, Herr Hauptmann?“  
Martin Börn geht in die Offensioe und nimmt Christof Holthausen den Angriff aus der Hand.

„Es geht um meine Frau!“  
Die Stimme des Hauptmanns ist stöhler ruhig, aber seine Hand ist eiskalt.

„Um Sabine — ja, ich liebe sie, Herr Holthausen.“  
„Und das sagen Sie mir in das Gesicht?“

„Ich hätte es schon lange tun sollen — und da ist meine Schuld. Aber Sabine —“

„Sabine? Bitte sprechen Sie weiter. Liebt — Sabine — liebt meine Frau auch Sie?“

„Sie hat mich einmal geliebt, Herr Hauptmann.“  
Martin Börn senkt den Kopf einen Augenblick, hebt ihn dann aber gleich wieder und sieht Christof Holthausen fest in die Augen.

„Ich habe es damals nicht beachtet — und Sabine gehen Kummer gemacht.“

„Und — nun?“  
„Nun sagt Sabine — es sei vorbei. Nun hat sie mich vergesen.“

„Weshalb sagen Sie mir dies alles denn dann?“  
(Fortsetzung folgt)



Wäsche aus den Nähstuben

Sobald ein Zug eintraf, gingen sofort der Lagerkommandant, der NS-Ärzt und der Einsatzstellenleiter der NSB...

Es gab es an Wäsche, so wurde das nötige den reichhaltigen Schränken entnommen, in denen sauber gebündelt die größten...

Zwischen wurden alle übrigen Umkleer in dem großen hellen Gemeinschaftsraum verpackt. Geleitet wurde je nach der Stärke der durchkommenden Transporte in Kesseln bis zu 200 Litern...

Schneller Weitertransport

Nach Möglichkeit wurde die Fahrt noch am selben Tage und bis in durchgehenden Zügen fortgesetzt, damit die Reisenden so schnell wie möglich an den Bestimmungsort und einträglich zur Arbeit kommen könnten...

Das Begleitkommando eines Transportes umfaßte je nach einer Stärke einen Politischen Leiter, drei NSB-Schwester, zwei Frauen der NS-Frauenfront und zwei NS-Ärztinnen...

Zustreit meistert alles

Katzenklo schloß es bei der ganzen, wie ein Uhrwerk ablaufenden Aktion auch nicht an Zwischenfällen, die mit ihren plötzlichen einschüßenden Forderungen der Organisation...

Bei der Fülle und Vielfalt der Aufgaben, die zu bewältigen waren, konnten die nichts wissen, die als Umkleer selbst mitten im Sturz des Geschehens standen...

J. Nees-Facillides

Jugenderzieher auf dem Lande

Rundgang durch acht Volksschulen unseres Gaues

Nach Die umwälzenden Neuerungen auf dem ganzen Gebiete der Volkserziehung und Jugendführung, wie sie eine Revolution von totaler Charakter naturgemäß mit sich bringt...

Es ist eine erstaunliche Wandlung, die sich in den deutschen Schulwesen vollzogen hat, seitdem die Generation der heute Erwachsenen die Schule verließ...

Wir hatten Gelegenheit in allen Schulen, die wir besuchten, kurze Lehrproben mitanzuhören, die nicht für diesen Zweck besonders vorbereitet waren...

Ein anderes gegenwartnahes politisches Thema wurde in den Oberklassen der Volksschule in Laufen a. N. behandelt, wo ein Weltkriegsbeschäftigter Lehrer aus Stuttgart kommissarisch tätig ist...

Das feingliedrige Frühlingsspiel, das uns in Sulzbach a. N. empfing, wo gleichfalls ein kommissarisch eingesehter Hauptlehrer aus Stuttgart tätig ist...

Wir müssen gestehen: all das, was wir in diesen Schulen sehen und hören, erfüllt uns mit hoher Achtung vor der Leistung unserer schwäbischen Erzieher...

Kindlichem Erziehermangel. Umso höher ist es anzuerkennen, daß so viele Lehrkräfte sich freiwillig wieder zur Verfügung gestellt haben...

Daß auch in dieser Hinsicht viel getan werden kann, wenn ein tatkräftiger Wille vorhanden ist, bewies uns die Lösung dieser Frage in Seßfeldberg...

Wir sehen auch hier wieder, wie das Wirken der Schule und des Lehrers gerade in ländlichen Gemeinden weit hinausgreift über die begrenzten Stunden der Unterrichtsverteilung...

Nagold gehört zur Kurortklimaorganisation Nord-Schwarzwald

Die Aufgabe: die Heilkräfte, die im Klima des Landes verwurzelt sind, erforschen

Seit 1936 besteht im Kurgebiet des nördlichen Schwarzwaldes, zu dem der Kurort Nagold gehört und dem auch der Schwäbische Wald...

Aufgabe dieser Organisation ist es, die Heilkräfte, die im Klima des Landes verwurzelt sind, zu erforschen und sie der heilung- und erholungsuchenden Menschheit in Zusammenarbeit mit medizinischen Kreisen zur Verfügung zu stellen...

In diesem Sinne hat es sich die Gesundheitsführung des Dritten Reiches zum Ziele gesetzt, die geordnete Anwendung der Heilkräfte des Klimas für die Förderung der Volksgesundheit dem deutschen Arzt zur Selbstverständlichkeit zu machen...

PERUTZ-FILM für den Ostereispaßgang! (Logo with mountain and sun)

Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksals-Roman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE

Unser-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorn. E. Unverricht, Bad Seibitz (Südwest)

„Weil ich Sabine schützen will. Sie, Herr Hauptmann, haben doch kein Recht an Ihrer Frau. Nein, lassen Sie mich bitte aussprechen. Ich kenne von Sabine die Geschichte Ihrer Eheführung...“

und es lange in der Hand hält, ehe er es überhaupt bemerkt. Dann gibt der junge Arzt sich einen Ruck — die Arbeit ruft!

Ulrike van Doom steht in Sabines Zimmer und sieht sich um. In breitem Strahl scheint die Sonne herein und spielt mit den Blumen, die auf dem kleinen Tischchen stehen...

„Ach was, es geht um viel! Es geht schließlich und endlich nicht nur darum, daß sie sich den Mann erobert, den sie mit allen Fasern haben will, es geht auch um seine Ehre...“

Ulrike van Doom öffnet den schmalen Kleiderschrank. Allzuviel enthält der ja nicht. Aber da ist eine kleine Kassetten. Ob Briefe darin sind? Sie ist nicht einmal verschlossen...

Ulrike van Doom schüttet die Kassetten über Sabines Bett aus. Sie fühlt sich sehr sicher und ungestört und will genau arbeiten. Wirklich Briefe — sauber gebündelt. Eine männliche Handschrift, noch sehr unferlig! Wemder — ah: Martin Öörn! Sieh an, da hätten wir dich ja schon...

Ulrike van Doom. Argertlich überfliegt sie die wenigen Zeilen und nimmt sich kaum die Mühe, die Briefe wieder mit dem Bändchen zusammenzuschließen...

Plötzlich hält Ulrike van Doom in ihrer Arbeit an und bekommt steife Hände. Mühsam fast hebt sie die Briefe dichter an ihre Augen: wie heißt die Adresse?

An Fräulein Sabine Dahlen, steht da ordentlich und genau geschrieben. Ulrike van Doom läßt das Päckchen fallen, als habe sie sich verbrannt.

Sabine Dahlen? Dahlen? heißt diese Sabine mit ihrem Mädchennamen Dahlen? Wer — ist sie?

Drüben auf dem Bord stehen Sabines Bücher. Ulrike van Doom nähert sich ihnen wie angezogen und zieht eines von ihnen heraus, als könne es ihr Antwort geben auf ihre stille Frage...

Kuch in dem zweiten Buch steht daselbe, im nächsten — alle tragen dieselbe Inschrift. Nur in dem letzten in der Reihe steht: Sabine Holthausen! Das hat sie sich also erst nach ihrer Heirat gekauft.

Ulrike van Doom ist wie im Fieber. Nun muß sie weitersehen, muß alles wissen. Hat Sabine keinen Paß? Die Kassetten hat ein zweites Fach. Rückwärtslos reißt die Frau es auf. Etwas Schmutz rollt über den Boden, und da fällt auch der Paß heraus...

Sabine Dahlen ist ihre eigene Tochter. Das einzige Kind aus ihrer ersten Ehe mit dem Bankdirektor Hermann Dahlen, dem sie daponies von Henril van Dooms will. (Fortsetzung folgt)

sation, nämlich der Kurortklimaorganisation zusammenzufassen, die ihre Aufgabe einerseits selbständig, andererseits in enger Beziehung zum Reichswetterdienst ausführt.

Diese Organisation umfaßt eine Reihe Kurortklimakreise, die regional über das ganze Reich verteilt sind, entsprechend den verschiedenen Klimatypen, über die Deutschland verfügt (Hochgebirgs-, Mittelgebirgs-, Seeklima).

An der Spitze der einzelnen Kreise steht die Kurortklimakreisstelle mit dem Sitz des Meteorologen, dem die Betreuung des Bezirks obliegt.

Diese Kurortklimaorganisation steht auch in enger Verbindung mit dem Reichsfremdenverkehrsverband, der durch seine neuen Richtlinien klare Verhältnisse in das deutsche klimatische Kurwesen gebracht hat. Demnach gibt es fünfzig in Deutschland an Klimafaktoren nurmehr Heilklimatische, Luft- oder Kneippkurorte, ferner Sommerfrischen und Wintersportplätze.

Diese Kurorte sind angewiesen, zwecks Anerkennung als solche bei der zuständigen Kurortklimakreisstelle anzuschließen und ihr Klima unterziehen und begutachten zu lassen. Hierfür wurde an den einzelnen Kurorten die Errichtung einer Wetterstation und deren regelmäßige Bedienung durch eine gewisse Zeit hindurch unumgänglich notwendig. Das hierbei erhaltene Material bietet die Grundlage für die Forderung. Zweck und Aufgabe der Kreisstelle ist es, neben der Bewältigung eines umfangreichen Beobachtungsprogramms am Standort, das nicht nur diesem allein, sondern durch langjährige Übertragung dem ganzen Gebiet zugute kommt, die klimatischen Eigenheiten der einzelnen angeschlossenen Kurorte herauszuarbeiten und festzulegen. Zur Erreichung dieses Endzieles sind eine Menge Sonderuntersuchungen unerlässlich.

Jebe, auch noch so kleine Unternehmung wirkt stets eine Anzahl neuer Probleme lokalklimatologischer Natur auf und bekräftigt damit die Notwendigkeit dieses Forschungsweiges. So gut unterrichtet man über das Klima im Großraum ist, so verhältnismäßig gering sind die Kenntnisse über die Auswirkungen und Abwandlungen desselben innerhalb kleineren Raumes.

Milchweiß ein wichtiger Rohstoff

Die im ersten Vierjahresplan enthaltene Aufgabenstellung zur Schließung der Milchlücke hat das Milchweiß als die dem Hühnerfleisch am nächsten verwandte Eiweißart in den Vordergrund gestellt. Seine Tabularstellung für die Ernährung hat sich volkswirtschaftlich und ernährungspolitisch als ein großer Fortschritt und gewaltiger Erfolg erwiesen. Im Zeitraume der Eis- und Austauschperiode haben sich von Anfang an die auf der Milchgrundlage hergestellten Erzeugnisse einen erheblichen Vorrang geholt und sind von den weitesten Verbraucherkreisen bedingungslos aufgenommen worden.

Die im Hause der Württ. Milchverwertung A.G. in Stuttgart auf dem Forschungswege erzielten Ergebnisse bei der Gewinnung des äußerst hochwertigen Milchweißes sind zur Voraussetzung geworden für die Milch-Erzeugnisse, die in ihrer heutigen Form und Vielfältigkeit bereits eine bedeutende Rolle spielen. Das aus den Restbestandteilen der Milch, aus extrahierter Frischmilch und Molke gewonnene Milchweiß ist das Ausgangsprodukt für die Milch-Erzeugung, für Milch W (weiß) und Milch G (gelb). Es handelt sich also nicht

\*) Folgende Kurorte, nach Landesfremdenverkehrsverbänden geordnet, gehören zum Bereich der Kurortklimakreisstelle Nord-Schwabenwald:

Landesfremdenverkehrsverband Württemberg - Hohenzollern: Aalen, Alpirsbach, Aitenberg, Balersbronn, Beienfeld, Bad Cannstatt, Pöbel, Freudenstadt, Herrenhof, Hirsau, Langenburg u. d. T., Bad Liebenzell, Murrhardt, Rogold, Schömberg, Weisheim, Wildbad, Urach.

Landesfremdenverkehrsverband Baden: Baden-Baden, Bühl, Bad Griesbach, Nordrach, Bad Peterstal, Bühlerhöhe, Rubelein, Untermarkt.

Landesfremdenverkehrsverband Saarpfalz: Bad Dürkheim, Bad Griesweiler, Berggaden, Landstuhl.

um künstliche Ersatzmittel, sondern um Eiweißerzeugnisse, die die Natur ausbietet. Mit der wirtschaftlichen Inanspruchnahme der Milch als Eiweißquelle im weitesten Sinne erhält die Gewinnung der Milch-Erzeugnisse eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, zumal rein praktisch diese Quelle unerschöpflich ist: nicht lange vor dem Kriege war der Anfall von Frischmilch in Deutschland auf rund 28 Milliarden Liter gestiegen. Inzwischen ist durch die Steigerung der Milchleistung während des Krieges diese Summe um ein erhebliches überschritten worden. Damit ist der Anfall an Restmilchbeständen ebenfalls entsprechend größer geworden.

Die Milch-Erzeugnisse sind eine Neuschöpfung, die man etwa mit dem Rübenzucker vergleichen kann, der eines Tages nach einer revolutionierenden Anlaufzeit zur Selbstverständlichkeit wurde. Unter ähnlichen Nebenbedingungen und mit ähnlichen Folgerungen haben die Milch-Erzeugnisse ihren Wirkungsbereich betreten, der sich in den drei Jahren ihres Bestehens täglich ausweitete. Was die Forschung als Ergebnis vorstellte, hat die Praxis erprobt und für gut befunden. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß aus verhältnismäßig kleinen Anfängen heraus in einer so kürzischen Entwicklung ein so umfangreiches, für die Ernährung heute schon sehr wichtiges Gesamtwerk gewachsen wäre. Bereits wird in 9 Produktionsstätten, über das ganze Reich verteilt, Milch hergestellt nach dem Stuttgarter Verfahren.

Es hat sich im Haushalt, in Gaststätte und Hotel, in Konditorei und Bäckerei, in der Gemeinschaftsverpflegung, in der Schwärzen-Industrie und in zahlreichen anderen gewerblichen Betrieben der Ernährungswirtschaft herausgestellt, daß die wie das Hühnerfleisch verwendeten Milch-Erzeugnisse über die Anforderungen, die man an ein gutes Austauschmittel stellen muß, weit hinaus wertvolle Rohstoffe darstellen. Während man ursprünglich, Schritt für Schritt vorgehend, die Austauschmöglichkeiten des Hühnerfleisches prüfte, während dabei das Tempo des Fortschrittes von der Vergrößerung der Mangelmenge auf dem Eiermarkt bestimmt wurde, hat sich die Erfahrungsgewinnung in der Praxis zu der Erkenntnis verdichtet, daß man es in den Milch-Erzeugnissen mit einem neuen, selbständigen Rohstoff zu tun hat. Er wird heute zur Herstellung von Speisen ebenso selbstverständlich verwendet wie für die Herstellung von Gebäck jeder Art, von Cremes und Speisefleis. Und die Kationaustauschstoffe haben genau so erkannt, wofür wertvoller Rohstoff ihnen in Milch G (gelb) für erfrischende Cocktails zur Verfügung steht. Die Milch-Erzeugnisse werden in täglich wachsendem Maße auch für die Diätetik verwendet. Bester Nährstoff für hohen Wert kaum beweisen.

Anlässlich einer Führung von Pressevertretern durch den Stuttgarter Betrieb in der Württ. Milchverwertung gaben Direktor Häfner und Werbeleiter Frid nähere Erläuterungen und wiesen darauf hin, daß die NS-Frauenenschaft Württemberg-Hohenzollern bei der Rezeptentwicklung und Erprobung der Milchprodukte für die Küche dankenswert mitgewirkt hätte und weiten Verbraucherkreisen diesen wertvollen Rohstoff Milch zugänglich gemacht habe.

Humor

Herr Schüge

Die ganz Neuen sind zum ersten Male zur Befehlsausgabe angetreten. Die Post wird verteilt.

„So ist's richtig“, knurrt der Spieß, „an Herrn Schüge Runje! Bei der Truppe gibt es keine Herren, verstanden, Schüge Runje!“ Schüge Runje steht stumm.

„Jawoll, Hauptfeldwebel!“

Er weiß, was er will

Vater hat Will in ein Geschäft geschickt, um für ihn einen Kragen zu kaufen.

„Was für einen Kragen soll es denn sein?“ fragt der Verkäufer. „So einer, wie ich umhabe?“

„Ach nein“, sagt Will, „ich glaube ein faubeter.“

Empfehlung

„Mein Name ist Fied“, stellt sich der Geschäftsziehende vor. „Entfernen Sie den Fied“, sagte der Chef zum Hausdiener.

Lehrer Ausweg

„Wenn ich bis heute abend nicht zweihundert Mark aufreibe, muß ich mich erschießen! Können Sie mir helfen, Herr Schönmald?“

„Bedaute sehr, mein Lieber, ich besitze keinen Revolver!“

In der letzten Stunde wurde über den Zael gesprochen. Lehrer: „Freiherr, sage mir mal ein Tier, das sich ganz zusammenrollen kann.“

Freiherr: „Der Kollmops, Herr Lehrer.“

Wissen Sie das?

(JdR.) Im Weltkrieg gingen die besten Ackerflächen von Jahr zu Jahr zurück. Darüber hinaus wurden anspruchsvolle, ertragreiche Ackerkulturen durch weniger Arbeit erfordernde, aber ertragreichere Kulturen ersetzt. Auch die Hektarerträge gingen zurück. Sie verringerten sich bei Roggen z. B. um 13 u. 5. In Ostpreußen um 19 u. 5. und bei Gerste um 21 u. 5. Der jährliche durchschnittliche Ernteausfall an Getreide betrug dadurch mehr als 4 Millionen Tonnen. Diesmal sorgt die Kriegserzeugungs-schlacht für einen verstärkten Anbau ertragreicherer Ackerfrüchte und eine Intensivierung der Ackerbearbeitung.

Während Deutschland vor 1933 mehr als drei Viertel seines Flachsbedarfes einführen mußte, hat es bereits in den letzten Jahren vor dem Kriege drei Viertel aus eigener Erzeugung ausgebracht. Die Flachsangebauge, die 1932 5400 Hektar betrug, ist heute auf 100 000 Hektar vermehrt worden. Der Hauptflachs-erzeuger der Welt war und ist Rußland. 1938 erzielte Rußland bei einer Weltenernte von 735 000 Tonnen allein eine Ernte von 350 000 Tonnen.

Die Stadt Berlin besitzt eine ausgedehnte Landwirtschaft von 18 800 Hektar. Den Hauptanteil haben Acker, Wiesen und Weideland. Größtenteils wird das Land gärtnerisch von Kleinlandwirtschaften unter 2 Hektar genutzt. Außerdem gibt es mehr als 100 Berliner Erbhöfe und einige städtische Güter. In den letzten Jahren wurden u. a. 412 000 Doppelzentner Gemüse, 300 000 Doppelzentner Kartoffeln, 165 000 Doppelzentner Obst und 1,1 Millionen Eier erzeugt. Außerdem wurde Getreide geerntet und Viehhaltung betrieben.

Der Reis ist eine in Ostasien heimatische Pflanze. Von einer Weltangebauge von etwa 60 Millionen Hektar liegen nur 57 Millionen Hektar in Asien. In Europa baut u. a. Italien etwas Reis an, seit einigen Jahren in verstärktem Maße auch Bulgarien. Die Anbauläche in Bulgarien betrug 1919 12 000 Hektar. Im Jahre 1940 wurde erstmals ein kleiner Ueberfluß über den Inlandsbedarf erzielt.

In diesem Jahre wird erstmalig auch die lothringische Landwirtschaft in die Erzeugungsschlacht eingeschaltet. Einen Ueberblick über die Rezerden der lothringischen Landwirtschaft gibt ein Vergleich der Hektarerträge mit der Saarpfalz. Winterroggen brachte in Voisjevingen je Hektar 14,9 Doppelzentner, Winterweizen 13,5 Doppelzentner und Kartoffeln 113,5 Doppelzentner. In der Saarpfalz wurden dagegen je Hektar 20 Doppelzentner Winterroggen, 22,8 Doppelzentner Winterweizen und 183,3 Doppelzentner Kartoffeln geerntet.

Zeitschriftenklub

Immer bereit sein!

„Die Sirene“, die illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, vermittelt ihren Lesern ein „Praktikum der Selbstbehauptung für jedermann“. Im neuesten Heft wird besonders gründlich in Wort und Bild der Gebrauch der Luftschuttsprüche gezeigt.

Zu haben in der Buchhandlung Jaiser, Kagolb.



Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Detker-Rezepten!

2. KNETTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt.

Die Butter (Margarine) muß bei der Verarbeitung fest sein, deswegen muß sie vorher kalt gestellt werden. Die Früchte (Haselnüsse, Rosinen usw.) werden nach Rezept vorbereitet.

Backbleche und Formen werden nicht gefettet. Eine Ausnahme bilden Tortenbodenformen (mit vertieftem Rand) und Bleche für Stollen.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Mehl und „Badin“ werden gemischt und auf ein Backblech (Tischplatte) gestreut.

2. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt. Damit der Rand gleichmäßig dick wird, drückt man die Vertiefung mit einem Löffel in die Mitte des Mehlsberges.

3. Zucker, Gewürze, Eier und, je nach Rezept, Flüssigkeit werden hineingegeben. Man gibt die Zutaten in der angegebenen Reihenfolge in die Vertiefung. (Dabei in den Zucker wieder eine Vertiefung drücken!)

4. und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Wichtig ist, daß der Brei dick genug wird, da sonst die Weiterverarbeitung erschwert wird.



5. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Butter (Margarine) und, je nach Rezept, die Früchte.

Für das Gelingen eines einwandfreien Knetteiges ist kalte, feste Butter (Margarine) Voraussetzung. Zu weiches Fett ergibt einen klebrigen Teig, der sich schwer verarbeiten läßt.

6. bedeckt sie mit Mehl.

7. drückt alles zu einem Kloß zusammen

8. und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig.

Das eigentliche Kneten zerfällt in 3 Arbeitsgänge.

a) Das Aufheben des Teiges. Man faßt mit gestreckten Fingern unter den Teig, der Daumen liegt lose auf der oberen Teigseite; man hebt den Teig etwa zur Hälfte hoch u. schlägt ihn über den liegengelassenen Teig.

b) Das Andrücken des Teiges. Das Andrücken wird nur mit dem Handballen ausgeführt, damit der Teig nicht zu weich wird.

c) Das Drehen des Teiges. Man legt die inneren Handschalen leicht an den Teig und bewegt ihn so, daß er eine Vierteldrehung nach rechts macht.

9. Man formt den Teig zu einer Rolle. Sollte er kleben, stellt man ihn eine Zeitlang kalt oder gibt, wenn vorgeschrieben, noch etwas Mehl hinzu. Die weitere Verarbeitung (zu Kleingebäck, Tortenböden usw.) erfolgt nach Rezept.



Das Backen des Teiges: Knetteig stellt man am besten in einen vorgeheizten Backofen. Er wird im allgemeinen bei guter Mittelhitze gebacken. (Siehe Inserat „1. Rührteig-Rezept“.) Wenn das Gebäck gebacken ist, wird es sofort aus der Form gelöst oder vom Backblech genommen; Dann legt man es (Kleingebäck einzeln nebeneinander) auf einen Drahtrost zum Auskühlen.

Noch ausführlicher finden Sie diese Anleitungen in der Broschüre „Die richtige Teigbereitung“, die ich Ihnen gern kostenlos zusende. DR. AUGUST OETKER. BIELEFELD

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Knetteige mit Anweisungen für das Backen

